

Sächsische Volkszeitung

erschint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich
2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz
Deutschland frei Haus 2,52 M.; in Oesterreich 4,48 K.
Abgabe B ohne illustrierte Beilage vierteljährlich 1,50 M.
In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei
Haus 2,22 M.; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Nr. 10 J.

**Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit**

Inserate werden die Spaltenweise oder deren Raum mit
20 J. Reklamen mit 60 J. die Zeile berechnet, bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.

Verleger: **Verlagsgesellschaft**
Dresden, Pillnitzer Straße 43. — Druckerei: 1366
Für Rückgabe unbenutzter Schriftstücke keine Verantwortlichkeit
Reaktion: 2. Druckstraße: 11 bis 12 Nr.

Ashermittwoch!

Wie tröstlos das klingt! „Erde und Staub!“ Die
Palmen des Triumphes sind verbrannt, die Rosen der
Lebenslust verwelkt. Grau in grau malt sich der Himmel.
Ein wahrhaftes „Miserere“!

Ueber das Festmahl der Freude, über prickelnde Reden,
verlebte Gläser, duftende Blumen, über Parfüm und Kom-
fort tönt eine Stimme hin: Memento!

Wie ein Signal, das Seelen ruft und sammelt! Eine
Mahnung vom Turme, ein Stundenschlag, dumpf und ernst,
aus Dunkel und Mitternacht: Memento!

Wer versteht nicht die Kinder der Welt, ihren Jorn
und Kerger auf die Kirche Gottes! Kinder sind sie all-
gumal! Ihr Blick so kurz, ihre Gedanken so leicht! Leben
und genießen!

Zwei Welten! Sie werden sich nie verstehen, nie be-
rühren, so wenig sich Himmel und Erde berühren. Was von
ferne so scheint, ist nur Täuschung. Es ist eine Kunst —
eine Wahl und Entscheidung für Zeit und Ewigkeit.

Ecce lignum crucis! — Wir sehen ihn über die
Brücke gehen, wo der Cedron rauscht, verschwinden im düstern
Schatten der Olivenbäume — betrübt bis in den Tod.
Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! — „Simon, du
schläfst?“ — „Judas, mit einem Kisse verrätst du den
Menschensohn?“

Die Geschichte ist alt, unalt, aber sie ergreift uns immer
wieder. Es duldet uns nicht in der Welt. Hinaus! Ihm
nach! Wir müssen ihn kennen und bekennen. Rasch! Schon
früht der Sahn. Wissen ihn retten. Schnell, um Gottes
Willen, schnell! Schon ist er auf der Straße . . . auf Gol-
gatha . . . am Kreuz . . . am Kreuz . . . Mörder, haltet
ein! Keine Schuld ist an ihm! . . . Zu spät! . . . Voll-
bracht!

Ashermittwoch, ein Tag wie alle Tage! Und doch
einer von jenen, die weit hineinragen in den Strom und
Strudel des Lebens. Hoarscharf teilen sich die Wasser. —
„Ich habe euch vorgelegt Leben und Tod, Segen und Fluch.“

Wir kommen alle an die Schicksalsstelle, wo die Juden
standen, vor dem Prätorium des Pontius Pilatus. — „Wen
wollt ihr . . . ?“ — Zwei große, tiefe, göttliche Augen ruhen
auf uns. — „Wen wollt ihr . . . ?“ drängt der Richter. —
Dich, dich allein, schönster Herr Jesus! — S.

Zentrum, Achtung!

Dresden, den 20. Februar 1912.

Die Etatsdebatten haben eine überraschende Wendung
genommen und die Regierung im schärfsten Kampfe gegen
das — Zentrum gezeigt. Den 110 Sozialdemokraten galten
nur Worte, gegen die 90 Zentrumsabgeordneten sollen aber
Taten aufmarschieren. Dieser Dank vom Hause Bethmann
hat uns nicht überrascht, wenn wir auch überrascht sind, daß
der Reichskanzler just den jetzigen Zeitpunkt für geeignet
hält, gegen das Zentrum aufzumarschieren, um so seinen
Sammlungsruß den Grundgedanken des alten Blocs zu
unterstellen.

Wie kam dies? Der Zentrumsabgeordnete Speck hatte
in der Debatte erklärt, daß seine Partei die Wiedereinbrin-
gung der „Kindererbschaftsteuer“ im jetzigen Augenblicke
als eine Brückierung ansehen würde. Er hat nicht gesagt,
daß die Regierung eine solche Brückierung beabsichtige, son-
dern nur der Auffassung seiner Parteifreunde Ausdruck ver-
liehen. Wenn eine Fraktion dies nicht mehr tun darf, dann
könne man ja den ganzen Reichstag heimtschiden und der
Regierung solche Plankonzepte ausstellen, wie es der Ab-

geordnete Graf Bjadowsky für die Militärverwaltung ge-
wünscht hat. Wozu dann noch einen Reichstag mit all der
nicht angenehmen Bahlarbeit? Der Reichskanzler aber
fand in der Willensfindung des Zentrums nicht nur
„ein sehr hartes Wort“, sondern sogar „Machtansprüche, die
er nicht anerkennen kann“. Eine mehr als sonderbare Logik!
Der Reichskanzler kann auf diesem Gebiete tun, was er für
richtig hält; er kann auch den Bonkapfel unter seine Sam-
mlungssparole mischen; das Zentrum behält sich nur alle Frei-
heit vor, wie es sich stellen wird, sagte aber bei einer ein-
zigen Vorlage heute schon, wie sie es aufnehmen wird. Da
kann man doch selbst mit dem schärfsten Vergrößerungsglas
der Bureaukraten keine „Machtansprüche“ entdecken. Es
solte vielmehr jeder Staatsmann dankbar sein, wenn er
beiseiten und vor seinen Entschickungen Kenntnis über
die Auffassungen einer starken Fraktion erhält. Mehr hat
das Zentrum nicht erklären lassen und nicht erklären wollen;
aber dieses eine Wort ist gefallen, um Zweifel, die an eini-
gen Stellen aufstauten, zu zerstreuen.

Wenn aber solche frühzeitige Offenheit dergestalt be-
antwortet wird, kann das Zentrum zukünftig auch ver-
schloffen sein; die Regierung hat aber dann kein Recht, von
Ueberraschungen zu reden. Der Reichskanzler wird gar
nicht erlaunt sein, wenn er vernimmt, daß sein ganz un-
gegründeter Ausfall in den Reihen des Zentrums erhebliche
Verstimmungen hervorgerufen hat, und daß er die positive
Arbeit durch solche Bemerkungen nicht fördert. Und warum
dieser Affront des Reichskanzlers? Nur um aus den libe-
ralen Reihen ein Zeichen des Beifalles zu erhalten? Wir
haben es ja schon vor einigen Wochen gesagt:

„Die Liberalen, die den Revolutionär, der in frecher
Weise unser Kaiserhaus beschimpfte, zum Reichstagsvizeprä-
sidenten gemacht haben, diese sucht man zu gewinnen, mit
diesen — einige scharfe Worte ändern nichts an der Tat-
sache — kitzelt man. Das Zentrum wird und muß für
die Wehrverlagen stimmen; dem Zentrum können wir
ruhig, nein, dem Zentrum müssen wir sogar Schritte ver-
leihen, um die Liberalen bei der Stange zu halten, so kalku-
liert man in der Wilhelmstraße in Berlin. Aber die Rech-
nung stimmt diesmal nicht. Will Herr v. Bethmann Soll-
weg die Militär- und Marinevorlagen durch dieselbe Kin-
dererbschaftsteuer gedeckt wissen, die wir einmal ablehnten,
so sehe er zu, daß die 110 um Scheidemann ihr Ja dazu
sagen.“

Wer die Ausgaben beschließt, soll auch für die Dedung
sorgen. Der Affront des Reichskanzlers aber wird erheblich
verschärfert durch das Auftreten des Reichsfinanzsekretärs
Wermuth, der ebenso überraschend wie verlegend war.
Nachdem der Abgeordnete Speck auf Grund guten Mate-
riales die Aufstellung des Etats kritisiert hatte und beson-
ders bemängelte, daß im neuen Etat 82 Millionen Mark,
die bisher im außerordentlichen Etat liefen, nun als Fort-
setzungen in den ordentlichen Etat gestellt wurden, um
so einen Zwang zu neuen Steuern zu schaffen, wurde der
ungemein empfindliche Wermuth schon recht grob und blieb
nicht mehr sachlich; er hat sich in die Idee eingelebt, daß der
Reichstag an seinem Etat überhaupt nichts mehr ändern
dürfte. Der Abgeordnete Gröber legte nun in aller Ruhe
und Sachlichkeit dar, daß Speck nur ruhige Prüfung unter
Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse gefordert
habe; da wurde Wermuth noch bestiger. Obwohl Gröber
dem Zentrum alles vorbehalten hatte und die definitive
Entscheidung gar nicht gab, sprach Wermuth mit einer Er-
regung gegen das Zentrum, die sich auf sachliche Gründe
nicht zurückführen läßt. Er will unter allen Umständen die
Kindererbschaftsteuer haben, obwohl selbst die National-

liberalen eine Besteuerung des mobilen Kapitals angeboten
haben und dafür eine große Mehrheit im Reichstage vor-
handen ist. Das Verhalten des Finanzsekretärs ist um so
unbegreiflicher, als der Bundesrat zu der ganzen Frage
noch gar keine Stellung genommen hat und man recht ver-
schiedener Ansicht sein kann, ob dieser den alten Bonkapfel
unter die Parteien werfen will. Oder sollte damit der Bun-
desrat schon festgelegt werden? Dann hat die Spekulation
des Finanzsekretärs ein großes Loch, denn schon im preußi-
schen Staatsministerium erhoben sich Bedenken gegen die
Bermuthsche Taktik. Die Meinung über die Regierungstak-
tik gibt uns folgende Stelle in einem Briefe aus Berlin
wieder:

„Eines aber ist erreicht worden: die Stamptantage gegen
das Zentrum. Unsere Freunde im Reiche werden sich rüsten,
und wenn auf den Winterfeldzug ein Frühjahrsfeldzug uns
bevorstehen sollte, die Zentrumstruppen werden sich mit
Trabour schlagen, so daß die Gegner staunen werden. Was
aber soll aus dem Reiche werden? Kampf aller gegen alle,
herausgerufen durch Eigensinn und Kurzsichtigkeit der
momentan leitenden Männer. Ist das Staatskunst? Wie
die Sache aber auch ausfallen mag — das letzte Wort ist
noch nicht gesprochen. Das Zentrum ist bewahrt, bleibt ge-
wärt und richtet sich darnach. Seine Position ist eine
wesentlich günstigere als die der Regierung; es kann nichts
verlieren; es kann nur gewinnen. Zur sachlichen ernsten
nationalen Arbeit zog die Zentrumstraktion nach Berlin;
die Regierung scheint aber eine „Krisis“ zu suchen und zu
provokieren. Wir wissen dies, weil wir die Drahtzieher
hinter den Kulissen kennen. Das Zentrum läßt sich nicht
provokieren, aber auch nicht zum Verrat seiner Anschauun-
gen nötigen. Noch ist es Zeit, einzulassen. Aber Zentrum:
Achtung!“

Politische Rundschau.

Dresden, den 20. Februar 1912

— Das preussische Abgeordnetenhaus bereitet am
19. d. M. der Regierungsvorlage über das Wasserrecht eine
recht freundliche Aufnahme. Es konnte dies um so eher,
weil die Vorlage dem seit langen Jahren von allen Parteien
geäußerten Wunsche entspricht, endlich einmal die in sechs
Tugend Gesetzen zerstreuten Bestimmungen über Wasser-
rechtsfragen zusammenzustellen. Die Redner aller großer
Parteien sind mit dem vorgelegten Gesetzentwurf im gro-
ßen und ganzen einverstanden. In diesem Sinne sprach als
Redner des Zentrums Abg. Bitta.

— Der bayerische Landtag ist für den 27. Februar
einberufen.

— Die Reichspartei des Reichstages, die bisher nur
14 Mitglieder zählte, hat den Abgeordneten Schröder in
ihre Fraktion aufgenommen, so daß die Reichspartei über
15 Mitglieder verfügt und im Sinne der Geschäftsordnung
des Reichstages nunmehr eine Fraktion bildet, der eine
Vertretung in den Kommissionen und im Seniorenkollegium
zusteht.

— Die Zahl der Initiativanträge im Reichstage beträgt
bis jetzt 136. Die Sozialdemokraten haben deren 32, das
Zentrum 30, die Nationalliberalen 25, die Wirtschaftliche
Vereinigung 20, die Fortschrittliche Volkspartei 14, die
Deutsch-Konservativen 11 und die Freikonservativen 4 ein-
gebracht.

— Der Toleranzantrag des Zentrums betitelt sich:
„Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend die Freiheit der
Religionsübung.“ Der Antrag ist diesmal von dem Abg.
Schaeffer als dem (nach Freiherrn v. Hertling's Aussiden-
den) stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumstraktion

„Der Kinderkreuzzug.“

Historisches Schauspiel von Peter Dörfler.

Der Verfasser hat in seinem Werke den Auszug der
Kinder aus Heimat und Vaterland, ihre Wanderung über
die Alpen, wo „der Bergwolk heult“, das Scheitern ihrer
überchwänglichen Idee meisterhaft und in poetischer
Sprache geschildert. Als die Jugend hinausstürmte und
rief: „Herr Jesu Christ, verhilf uns wieder zu dem hei-
ligen Kreuz!“ hat selbst das tiefgläubige 13. Jahrhundert
den Kopf geschüttelt. „Große Zeitströmungen“, sagt Weik,
„haben auch ihre Herrbilder.“ Doch als Ausdruck einer
religiösen Ueberzeugung, als Zeichen für die Begeisterung,
der Kinderherzen fähig sind, verdient diese beispiellose Er-
scheinung das Interesse, das Geschichte, Kunst und Religion
ihre gewidmet haben.

Peter Dörfler hat sein Werk für Dilettantens Bühnen ge-
schrieben mit allen Konzessionen, die hierbei zu machen
sind. Der Cäcilienverein in Werdau, der es zur Auf-
führung brachte, jedoch meinte, dabon keinen Gebrauch zu
machen. Er verwob aus eigenem Antriebe packende, auch
humorvolle Züge und Szenen in den Kranz der Alte und
flucht Rosen blühender Melodien hinein. Wagner, Hugo-
hard, Linel, Volks- und Kirchenlieder haben ihre Stellen
gefunden. Die musikalische Begleitung war der Kapelle
Eisengräber übertragen. Mit viel Verständnis und feinem
Gefühl tat sie das ihrige.

Die Regie hatte nur solche Vereinsmitglieder mitwirken

lassen, die sich verpflichteten, eisernen Fleiß und strengste
Disziplin zu bewahren. Die Volkshelden waren mit einer
Fülle und Farbenpracht ausgestattet, die das Auge fesselt
und nicht wieder los läßt. Als Statisten wirkten u. a.
12 Können mit im Nationalkostüm. Das Haar mit tür-
kischen Barettis geziert, bildeten sie eine malerische Gruppe
auf dem Markte zu Bagdad. Im Eifer des Spiels und im
Gewühl der Menge sprachen sie untereinander polnisch,
nein, „türkisch“, wie jedermann glaubte. Mehr als 200
ihrer Landsleute folgten dieser Episode mit einer Auf-
merksamkeit und einer Freude, die die Genugtuung ver-
riet, daß man sie nicht als Nebenbrüder, sondern als Mit-
glieder der Gemeinde behandelte.

Die gut verteilten Rollen der erwachsenen „Schaus-
pieler“ wurden trefflich gegeben. Die jungen Leute spielten
nicht, sie erlebten ihre Rolle. Entzückend waren die
Kinder, etwa 25 an der Zahl. In langen Proben waren sie
angeleitet, mitzudenken, mitzufühlen und sich in Wien-
spiel und Bewegung zu äußern, wenn auch ihre Rolle stumm
blieb. Diese gespannten, lauernden, trauernden, jubi-
lierenden Züge waren das Spiegelbild der Handlung. Die
Kinder des Kreuzzuges, die zwischen dem Flieder des Früh-
lings und den Blüten der Unschuld spielen, die den italie-
nischen Kaufmann umzapeln, als er ihnen den Flieder des
Jahrmarktes zeigt, die im Abendfrieden beim Aveläuten
unter der Linde knien, als Pilger mit Stab, Kreuz und
Lammgrün über die Bühne ziehen, als „Christenbunde“
verkauft werden auf dem Markte zu Bagdad — das waren

Gemälde, die jedem, der sie gesehen hat, unverwundlich
bleiben.

Eingeführt in das Verständnis des Stoffes und in
die Gedankenwelt jener Zeit, saßen alle Spieler ihre Auf-
gabe wie eine Mission auf. „Gott will es!“ In der edlen
Schriftsprache des Dichters, reine, wohlgeformte Lautsprache
zu bilden, war ein Hauptgegenstand monatlicher
Übungen gewesen. Wie viel Kunstverständnis schlummert
im Volke! Wie überraschend schnell erkaht es das Geistige,
wenn es in der Gestalt der Religion zu ihm kommt.

Für manche neu war die melodramatische Behandlung
des Stückes. Wenn „Gertrud“, die Anführerin des Kreuz-
zuges, am Ende des 4. Aktes unter den heißen Afforden
eines Choralis regitiert:

„Drum auf, in Gottes heiligem Namen!

Der Vater spricht sein mächtig Amen.

Die unheilvolle Zwietschkeit flieht —

Die Menschheit singt ein ewig Friedenslied!“

so ist die Wirkung gewaltig. Der Seele innerste Saiten
werden getroffen.

Man zürne dem Verfasser dieser Zeilen nicht, daß er so
weitschweifig geworden. Er möchte den Brudervereinen
Fingerzeige geben, wollte in Erinnerung bringen die Liebe
und das Recht des Volkes auf das Spiel der Bühne, den
pädagogischen Wert gedankenreicher Stücke — ein Gegen-
gewicht gegen die weiche und leichte Kunst der Modernen.
Der mittelalterliche Stoff des „Kinderkreuzzuges“ führt
uns zurück zum mittelalterlichen Theater, das seinen Ur-

des Reichstages gestellt und von sämtlichen Mitgliedern der Zentrumsfraction unterzeichnet. Der Tolerananztrag, der inhaltlich den früheren Beschlüssen der Kommission entspricht, die denn auch in den folgenden Anträgen des Zentrums aufgenommen wurden, umfasst nur den ersten Teil des ursprünglichen Tolerananztrages der Abg. Dr. Lieber und Gröber, der sich auf die persönliche (nicht aber auch auf die kirchlich-korporative) Freiheit der Religionsübung bezieht. Darob lautet der jetzt vom Zentrum beantragte Gesetzentwurf:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen usw., verordnen im Namen des Reiches, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages, was folgt:

§ 1. Die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgesellschaften und der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung wird gewährleistet. Der Genuss der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen.

§ 2. Für die Bestimmung des religiösen Bekenntnisses, in welchem ein Kind erzogen werden soll, ist die Vereinbarung der Eltern maßgebend, welche jederzeit vor oder nach Eingehung der Ehe getroffen werden kann.

§ 3. In Ermangelung einer Vereinbarung der Eltern gelten für die Bestimmung des religiösen Bekenntnisses des Kindes, soweit nicht nachfolgend ein anderes vorgeschrieben ist, die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches über die Sorge für die Person des Kindes. Steht dem Vater oder der Mutter das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen, neben einem dem Kinde bestellten Vormund oder Pfleger zu, so geht bei einer Meinungsverschiedenheit über die Bestimmung des religiösen Bekenntnisses, in welchem das Kind zu erziehen ist, die Meinung des Vaters oder der Mutter vor. Das religiöse Bekenntnis des Kindes kann weder von dem Vormunde noch von dem Pfleger geändert werden.

§ 4. Zur Teilnahme an dem Religionsunterricht oder Gottesdienste einer anderen Religionsgemeinschaft darf ein Kind gegen den ausdrücklichen Willen der Erziehungsberechtigten nicht angehalten werden.

§ 5. Nach beendeten 14. Lebensjahre steht dem Kinde die Entscheidung über sein religiöses Bekenntnis zu.

§ 6. Der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft mit bürgerlicher Wirkung erfolgt durch ausdrückliche Erklärung des Ausstretenden. Die Erklärung ist dem Amtsgerichte des Wohnortes gegenüber abzugeben; von diesem ist sie der zuständigen Behörde der Religionsgemeinschaft mitzuteilen. Die Erklärung kann schriftlich in öffentlich beglaubigter Form abgegeben werden. Ueber den Empfang der Erklärung ist eine Bescheinigung zu erteilen. Das Verfahren ist förmlich und heimlich.

§ 7. Die Abgabe der Austrittserklärung bewirkt, daß mit dem Ende des laufenden Steuerjahres der Ausgetretene zu Leistungen, welche auf der Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft beruhen, nicht mehr verpflichtet wird. Leistungen, die bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes kraft besonderer Rechtsstitels entweder auf bestimmten Grundstücken lasten, oder von allen Grundstücken einer gewissen Klasse in dem Bezirke ohne Unterschied des Besitzers zu entrichten sind, werden durch die Austrittserklärung nicht berührt.

§ 8. Niemand kann zu Leistungen an eine Religionsgemeinschaft, zu der er nicht gehört, herangezogen werden, wenn nicht ein gemeinschaftlicher Genuss oder ein besonderes Rechtsverhältnis besteht.

Die Nationalliberalen renommierten mit der einstimmigen Vertrauensabgabe, welche die Fraktion des Reichstages dem Abgeordneten Wasserhagen ausgesprochen hat. Die „Deutsche Zeitung“ macht nun auf Grund besserer Informationen folgende Mitteilung:

„Die betreffende Sitzung am Donnerstag war von noch nicht der Hälfte der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten besetzt. Das Vertrauensvotum, das der badische Abgeordnete Nöcker aussprach, wurde durch Zuzug, und zwar einen recht lüdenhaften, bestätigt.“

Diese Tatsache gibt, wie die „D. Z.“ bemerkt, ein weentlich anderes Bild von der Stimmung in der nationalliberalen Reichstagsfraktion, als das parteiunabhängige Urteil glauben machen will. Die nationalliberale Presse ist jedenfalls weit entfernt davon, dem Abg. Wasserhagen ein einstimmiges Vertrauensvotum zu erteilen und damit die Kritik in der nationalliberalen Partei für erledigt zu erklären.

„Ihrung hat in der Religion. Oberammergau muß Zäule machen! Nicht daß man gleich das Größte zu wagen braucht — schon der Weg dorthin ist gut und voll Segen. Aber immer mit Ernst und unermüdlicher Ausdauer an die Arbeit gehen! Das Beste geben, zum höchsten Streben! Müßig, Dekoration, Garderobe, vor allem das Schauspiel selbst — vom Besten! Dann zählt jeder gern den Eintritt. Der ethische Erfolg ist der größte Reingewinn!“

Die sozialdemokratische Partei in Wien hat, wie Prof. Joseph Schinzel („Sozialistisches Wirken in Industrieorten der Gegenwart“) schreibt, eine eigene „sozialdemokratische Bühne“. Dieser Gelehrte, der 14 Jahre in einem der größten Industriebezirke Oesterreichs als Priester und Arbeiterprediger gewirkt hat, sagt:

„Der Bedeutung und dem Einflusse des Theaters scheint man auf christlicher Seite leider nicht dieselbe Beachtung zu schenken wie auf der antichristlichen. Und doch, wieviel kann durch dasselbe aufgebaut und vernichtet werden! Die christlichen Vereine können da Großes leisten.“

Derselben Ansicht ist Prof. Dr. Zwoboda. Für die Londoner Seeforscher bezeichnet er Unterhaltungsabende, Konzerte, Theater oder Balfare geradezu als „unentbehrlich“.

Die Kunst dem Volke! Die Kunst im Volke! Immer mehr sollen wir diesen Ruf verstehen. Die Quelle reiner Gedanken, die Brücke zu goldenen Taten, die Flucht aus dem Sinnlichen zum Idealen — das und noch vieles mehr ist der Lohn, der alle Mühe krönt. M. T.

— Das rote Triumphgeschrei über die Wahl Scheidemanns. Die „Neue Zeit“ (Nr. 20) drückt ihre hohe Freude darüber aus, daß die Wahl Scheidemanns zustande gekommen sei, „ohne irgendwelche anderen Verpflichtungen, als daß er die Pflichten des Amtes erfüllt, die die Geschäftsordnung vorschreibt“. Damit sei das laudimische Joch, das die bürgerlichen Parteien für die Sozialdemokratie errichtet hätten, zertrümmert worden. Und das sei ein großer moralischer Erfolg, der freudig begrüßt werden dürfe. Noch eine andere Freude ist den Sozialistenblättern widerfahren. Sie können mit hoher Genugtuung feststellen, daß die bürgerliche Presse das Auftreten Scheidemanns bei seiner Präsidentschaftsführung mit großem Lobe bedacht habe. Aber es muß doch zur Ehre der bürgerlichen Presse darauf hingewiesen werden, daß diese Lobspende stark in der Minderzahl waren. Daß die „Genossen“ durcbweg mit der Versammlungstchnik hinlänglich bekannt sind, und daß die sozialdemokratische Fraktion auf den Reichstagspräsidenten seinen Vertreter abordnen würde, der sie blamieren könnte, braucht noch wahrlich nicht besonders hervorgehoben zu werden. Eine andere Frage ist die, ob „Genosse“ Scheidemann so häufig, wie er es zu wünschen scheint und wie es der Stärke seiner Fraktion oder gar der roten Stimmenzahl entspricht, zur Ausübung seines Amtes herangezogen werden wird. Zu der Donnerstagssitzung wurde nach der „Strengezeit“ der „Genosse“ sowohl von Rämpf als auch von Löwe wiederholt zurückgewiesen, als er sich zur Verfügung stellte. Er hatte es sich vermutlich schon gedacht, während der Rede des Reichskanzlers das Präsidium zu führen. Fast schien es aber, als hätten die beiden Fortschrittspresidenten es prinzipiell darauf abgesehen, ihn fortzujagen. Bei Scheidemann, der latendurftig auf der Empore in einer Ecke stand, machte sich schließlich eine erklärende Erregung bemerkbar, die später auch seine Freunde zu ergreifen schien.

— Bestimmungen über Wandergewerbebescheine. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung eine Vorlage über Änderung der Wandergewerbebescheine erlegt. Nach zuverlässigen Mitteilungen bringt diese Vorlage, die vom Jahre 1913 ab in Kraft treten soll, die bereits von uns angekündigte Verschärfung hinsichtlich der Legitimation der zur Führung eines Wandergewerbescheines berechtigten Personen: Dem Wandergewerbebeschein soll in Zukunft die Photographie des Inhabers eingefügt werden, um die vielfach festgestellte mißbräuchliche Verwertung, die hier und da zu einem förmlichen Handel mit Wandergewerbebeschein ausgearbeitet worden, wirksam zu unterbinden. Ferner ist in Zukunft der Grundlohn und der Wochenbeitrag der Landkassenkasse, bei der der Inhaber des Wandergewerbebescheines anzumelden ist, auf diesen anzugehen.

— Wie die Sozialdemokratie den Bauernstand ruinieren will, zeigt einer ihrer neuesten Initiationsentwürfe. Da verlangt sie unter anderem für ländliche Arbeiter und Dienstboten das volle Streikrecht zur Erntezeit, damit die Frucht verkaufen kann, wenn der Bauer nicht nachgibt; sie fordert weitere Gesetze, welche die Dauer und die Art der Arbeit so regeln, wie es die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gezielte Gleichberechtigung fordern. Will die Sozialdemokratie nicht auch dafür einstehen, daß die Ochsen und Kühe sich an den Achttrentenstag halten.

— Der Kaiser hat beschlossen, daß der zweite, am 21. März vom Stapel gehende Dreadnought — das letzte Schlachtschiff V — den Namen „Zegethoff“ zu führen habe. Der Dreadnought „Zegethoff“, das erste Schwertschiff des am 24. Juni 1911 vom Stapel gelassenen und vernünftiger Weise des neuen Jahres in den Verband der Kaiserlichen Flotte tretenden „Viribus Unitis“, ist 151 Meter lang, 27,3 Meter breit und taucht 8,2 Meter. Das Konstruktionsdisplacement beträgt mehr als 20 000 Tonnen. Die Armierung dieses Schiffes umfaßt 12 Stück 30,5-Zentimeter-Geschütze in vier Triplettschüssen, 12 Stück 15-Zentimeter-, 18 Stück 7-Zentimeter-, 2 Stück 47-Millimeter-Schnellfeuerkanonen, 2 Stück 8-Millimeter-Mitrasillen und 2 Stück 7-Zentimeter-Landungsgeschütze. Die Wäschine besteht aus vier Turbinenmaschinen mit zusammen 25 000 Pferdekraften, die vier Schrauben treiben, von denen mehr als 20 Stremellen Maximalgeschwindigkeit erwartet werden.

— Zur Diamanten Hochzeit im Kaiserhause. Am 21. Februar sind es 60 Jahre, seit das älteste Mitglied des Kaiserhauses, Erzherzog Rainer, mit der Tochter des berühmten Schlachtenlenkers Erzherzog Karl, mit der Erzherzogin Maria Karolina, den Bund fürs Leben schloß. Die Bevölkerung Wiens und der ganzen Monarchie feiert dieses Fest freudig mit. Erzherzog Rainer wurde am 11. Januar 1827 als der vierte Sohn des gleichnamigen Herzogs im lombardo-venezianischen Reich geboren. Seine Mutter war die Prinzessin Maria Elisabeth von Salvoen Carignan. Anfangs bildete er sich an militärischen Tätigkeiten. Von 1857 bis 1860 fungierte er als Präsident des sogenannten ständigen Reichsrates. 1861 trat er an die Spitze des neuorganisierten konstitutionellen Ministeriums (Schmerling). Von 1865 an widmete er sich bis in die jüngste Zeit fast ganz dem Militärwesen. 1872 trat er an die Spitze der österreichischen Landwehr, deren Ausbau er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln förderte. Ein zweites Ruhmesblatt hat sich der Erzherzog erworben durch die geradezu einzig dastehende Förderung, die er den Künsten und der Wissenschaft angedeihen ließ. Er ist Ehrenmitglied undurator der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, Ehren doktor der Wiener Universität und der Wiener technischen Hochschule. Erzherzogin Maria Karolina, die sich mit Erzherzog Rainer in die Werke der Wohlthätigkeit, aber auch in die wohlverdiente Popularität teilte, wurde geboren am 10. September 1825. Sie war vor ihrer Vermählung Kebskinderin des adeligen Damenstiftes auf dem Grabstain Prag. Ganz Wien kennt die liebenswürdige greise Dame, die für alle Werke der Wohlthätigkeit ein warmes, helles Herz und eine offene Hand hat. Es ist sicherlich der Wunsch aller Bürger der Monarchie, daß das greise Jubelpaar noch recht lange sich der Liebe der Bevölkerung erfreuen möge.

— Der Kaiser hat beschlossen, daß der zweite, am 21. März vom Stapel gehende Dreadnought — das letzte Schlachtschiff V — den Namen „Zegethoff“ zu führen habe. Der Dreadnought „Zegethoff“, das erste Schwertschiff des am 24. Juni 1911 vom Stapel gelassenen und vernünftiger Weise des neuen Jahres in den Verband der Kaiserlichen Flotte tretenden „Viribus Unitis“, ist 151 Meter lang, 27,3 Meter breit und taucht 8,2 Meter. Das Konstruktionsdisplacement beträgt mehr als 20 000 Tonnen. Die Armierung dieses Schiffes umfaßt 12 Stück 30,5-Zentimeter-Geschütze in vier Triplettschüssen, 12 Stück 15-Zentimeter-, 18 Stück 7-Zentimeter-, 2 Stück 47-Millimeter-Schnellfeuerkanonen, 2 Stück 8-Millimeter-Mitrasillen und 2 Stück 7-Zentimeter-Landungsgeschütze. Die Wäschine besteht aus vier Turbinenmaschinen mit zusammen 25 000 Pferdekraften, die vier Schrauben treiben, von denen mehr als 20 Stremellen Maximalgeschwindigkeit erwartet werden.

— Zur Diamanten Hochzeit im Kaiserhause. Am 21. Februar sind es 60 Jahre, seit das älteste Mitglied des Kaiserhauses, Erzherzog Rainer, mit der Tochter des berühmten Schlachtenlenkers Erzherzog Karl, mit der Erzherzogin Maria Karolina, den Bund fürs Leben schloß. Die Bevölkerung Wiens und der ganzen Monarchie feiert dieses Fest freudig mit. Erzherzog Rainer wurde am 11. Januar 1827 als der vierte Sohn des gleichnamigen Herzogs im lombardo-venezianischen Reich geboren. Seine Mutter war die Prinzessin Maria Elisabeth von Salvoen Carignan. Anfangs bildete er sich an militärischen Tätigkeiten. Von 1857 bis 1860 fungierte er als Präsident des sogenannten ständigen Reichsrates. 1861 trat er an die Spitze des neuorganisierten konstitutionellen Ministeriums (Schmerling). Von 1865 an widmete er sich bis in die jüngste Zeit fast ganz dem Militärwesen. 1872 trat er an die Spitze der österreichischen Landwehr, deren Ausbau er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln förderte. Ein zweites Ruhmesblatt hat sich der Erzherzog erworben durch die geradezu einzig dastehende Förderung, die er den Künsten und der Wissenschaft angedeihen ließ. Er ist Ehrenmitglied undurator der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, Ehren doktor der Wiener Universität und der Wiener technischen Hochschule. Erzherzogin Maria Karolina, die sich mit Erzherzog Rainer in die Werke der Wohlthätigkeit, aber auch in die wohlverdiente Popularität teilte, wurde geboren am 10. September 1825. Sie war vor ihrer Vermählung Kebskinderin des adeligen Damenstiftes auf dem Grabstain Prag. Ganz Wien kennt die liebenswürdige greise Dame, die für alle Werke der Wohlthätigkeit ein warmes, helles Herz und eine offene Hand hat. Es ist sicherlich der Wunsch aller Bürger der Monarchie, daß das greise Jubelpaar noch recht lange sich der Liebe der Bevölkerung erfreuen möge.

— Der Kaiser hat beschlossen, daß der zweite, am 21. März vom Stapel gehende Dreadnought — das letzte Schlachtschiff V — den Namen „Zegethoff“ zu führen habe. Der Dreadnought „Zegethoff“, das erste Schwertschiff des am 24. Juni 1911 vom Stapel gelassenen und vernünftiger Weise des neuen Jahres in den Verband der Kaiserlichen Flotte tretenden „Viribus Unitis“, ist 151 Meter lang, 27,3 Meter breit und taucht 8,2 Meter. Das Konstruktionsdisplacement beträgt mehr als 20 000 Tonnen. Die Armierung dieses Schiffes umfaßt 12 Stück 30,5-Zentimeter-Geschütze in vier Triplettschüssen, 12 Stück 15-Zentimeter-, 18 Stück 7-Zentimeter-, 2 Stück 47-Millimeter-Schnellfeuerkanonen, 2 Stück 8-Millimeter-Mitrasillen und 2 Stück 7-Zentimeter-Landungsgeschütze. Die Wäschine besteht aus vier Turbinenmaschinen mit zusammen 25 000 Pferdekraften, die vier Schrauben treiben, von denen mehr als 20 Stremellen Maximalgeschwindigkeit erwartet werden.

— Zur Diamanten Hochzeit im Kaiserhause. Am 21. Februar sind es 60 Jahre, seit das älteste Mitglied des Kaiserhauses, Erzherzog Rainer, mit der Tochter des berühmten Schlachtenlenkers Erzherzog Karl, mit der Erzherzogin Maria Karolina, den Bund fürs Leben schloß. Die Bevölkerung Wiens und der ganzen Monarchie feiert dieses Fest freudig mit. Erzherzog Rainer wurde am 11. Januar 1827 als der vierte Sohn des gleichnamigen Herzogs im lombardo-venezianischen Reich geboren. Seine Mutter war die Prinzessin Maria Elisabeth von Salvoen Carignan. Anfangs bildete er sich an militärischen Tätigkeiten. Von 1857 bis 1860 fungierte er als Präsident des sogenannten ständigen Reichsrates. 1861 trat er an die Spitze des neuorganisierten konstitutionellen Ministeriums (Schmerling). Von 1865 an widmete er sich bis in die jüngste Zeit fast ganz dem Militärwesen. 1872 trat er an die Spitze der österreichischen Landwehr, deren Ausbau er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln förderte. Ein zweites Ruhmesblatt hat sich der Erzherzog erworben durch die geradezu einzig dastehende Förderung, die er den Künsten und der Wissenschaft angedeihen ließ. Er ist Ehrenmitglied undurator der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, Ehren doktor der Wiener Universität und der Wiener technischen Hochschule. Erzherzogin Maria Karolina, die sich mit Erzherzog Rainer in die Werke der Wohlthätigkeit, aber auch in die wohlverdiente Popularität teilte, wurde geboren am 10. September 1825. Sie war vor ihrer Vermählung Kebskinderin des adeligen Damenstiftes auf dem Grabstain Prag. Ganz Wien kennt die liebenswürdige greise Dame, die für alle Werke der Wohlthätigkeit ein warmes, helles Herz und eine offene Hand hat. Es ist sicherlich der Wunsch aller Bürger der Monarchie, daß das greise Jubelpaar noch recht lange sich der Liebe der Bevölkerung erfreuen möge.

— Der Kaiser hat beschlossen, daß der zweite, am 21. März vom Stapel gehende Dreadnought — das letzte Schlachtschiff V — den Namen „Zegethoff“ zu führen habe. Der Dreadnought „Zegethoff“, das erste Schwertschiff des am 24. Juni 1911 vom Stapel gelassenen und vernünftiger Weise des neuen Jahres in den Verband der Kaiserlichen Flotte tretenden „Viribus Unitis“, ist 151 Meter lang, 27,3 Meter breit und taucht 8,2 Meter. Das Konstruktionsdisplacement beträgt mehr als 20 000 Tonnen. Die Armierung dieses Schiffes umfaßt 12 Stück 30,5-Zentimeter-Geschütze in vier Triplettschüssen, 12 Stück 15-Zentimeter-, 18 Stück 7-Zentimeter-, 2 Stück 47-Millimeter-Schnellfeuerkanonen, 2 Stück 8-Millimeter-Mitrasillen und 2 Stück 7-Zentimeter-Landungsgeschütze. Die Wäschine besteht aus vier Turbinenmaschinen mit zusammen 25 000 Pferdekraften, die vier Schrauben treiben, von denen mehr als 20 Stremellen Maximalgeschwindigkeit erwartet werden.

— Zur Diamanten Hochzeit im Kaiserhause. Am 21. Februar sind es 60 Jahre, seit das älteste Mitglied des Kaiserhauses, Erzherzog Rainer, mit der Tochter des berühmten Schlachtenlenkers Erzherzog Karl, mit der Erzherzogin Maria Karolina, den Bund fürs Leben schloß. Die Bevölkerung Wiens und der ganzen Monarchie feiert dieses Fest freudig mit. Erzherzog Rainer wurde am 11. Januar 1827 als der vierte Sohn des gleichnamigen Herzogs im lombardo-venezianischen Reich geboren. Seine Mutter war die Prinzessin Maria Elisabeth von Salvoen Carignan. Anfangs bildete er sich an militärischen Tätigkeiten. Von 1857 bis 1860 fungierte er als Präsident des sogenannten ständigen Reichsrates. 1861 trat er an die Spitze des neuorganisierten konstitutionellen Ministeriums (Schmerling). Von 1865 an widmete er sich bis in die jüngste Zeit fast ganz dem Militärwesen. 1872 trat er an die Spitze der österreichischen Landwehr, deren Ausbau er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln förderte. Ein zweites Ruhmesblatt hat sich der Erzherzog erworben durch die geradezu einzig dastehende Förderung, die er den Künsten und der Wissenschaft angedeihen ließ. Er ist Ehrenmitglied undurator der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, Ehren doktor der Wiener Universität und der Wiener technischen Hochschule. Erzherzogin Maria Karolina, die sich mit Erzherzog Rainer in die Werke der Wohlthätigkeit, aber auch in die wohlverdiente Popularität teilte, wurde geboren am 10. September 1825. Sie war vor ihrer Vermählung Kebskinderin des adeligen Damenstiftes auf dem Grabstain Prag. Ganz Wien kennt die liebenswürdige greise Dame, die für alle Werke der Wohlthätigkeit ein warmes, helles Herz und eine offene Hand hat. Es ist sicherlich der Wunsch aller Bürger der Monarchie, daß das greise Jubelpaar noch recht lange sich der Liebe der Bevölkerung erfreuen möge.

— Der Kaiser hat beschlossen, daß der zweite, am 21. März vom Stapel gehende Dreadnought — das letzte Schlachtschiff V — den Namen „Zegethoff“ zu führen habe. Der Dreadnought „Zegethoff“, das erste Schwertschiff des am 24. Juni 1911 vom Stapel gelassenen und vernünftiger Weise des neuen Jahres in den Verband der Kaiserlichen Flotte tretenden „Viribus Unitis“, ist 151 Meter lang, 27,3 Meter breit und taucht 8,2 Meter. Das Konstruktionsdisplacement beträgt mehr als 20 000 Tonnen. Die Armierung dieses Schiffes umfaßt 12 Stück 30,5-Zentimeter-Geschütze in vier Triplettschüssen, 12 Stück 15-Zentimeter-, 18 Stück 7-Zentimeter-, 2 Stück 47-Millimeter-Schnellfeuerkanonen, 2 Stück 8-Millimeter-Mitrasillen und 2 Stück 7-Zentimeter-Landungsgeschütze. Die Wäschine besteht aus vier Turbinenmaschinen mit zusammen 25 000 Pferdekraften, die vier Schrauben treiben, von denen mehr als 20 Stremellen Maximalgeschwindigkeit erwartet werden.

— Zur Diamanten Hochzeit im Kaiserhause. Am 21. Februar sind es 60 Jahre, seit das älteste Mitglied des Kaiserhauses, Erzherzog Rainer, mit der Tochter des berühmten Schlachtenlenkers Erzherzog Karl, mit der Erzherzogin Maria Karolina, den Bund fürs Leben schloß. Die Bevölkerung Wiens und der ganzen Monarchie feiert dieses Fest freudig mit. Erzherzog Rainer wurde am 11. Januar 1827 als der vierte Sohn des gleichnamigen Herzogs im lombardo-venezianischen Reich geboren. Seine Mutter war die Prinzessin Maria Elisabeth von Salvoen Carignan. Anfangs bildete er sich an militärischen Tätigkeiten. Von 1857 bis 1860 fungierte er als Präsident des sogenannten ständigen Reichsrates. 1861 trat er an die Spitze des neuorganisierten konstitutionellen Ministeriums (Schmerling). Von 1865 an widmete er sich bis in die jüngste Zeit fast ganz dem Militärwesen. 1872 trat er an die Spitze der österreichischen Landwehr, deren Ausbau er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln förderte. Ein zweites Ruhmesblatt hat sich der Erzherzog erworben durch die geradezu einzig dastehende Förderung, die er den Künsten und der Wissenschaft angedeihen ließ. Er ist Ehrenmitglied undurator der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, Ehren doktor der Wiener Universität und der Wiener technischen Hochschule. Erzherzogin Maria Karolina, die sich mit Erzherzog Rainer in die Werke der Wohlthätigkeit, aber auch in die wohlverdiente Popularität teilte, wurde geboren am 10. September 1825. Sie war vor ihrer Vermählung Kebskinderin des adeligen Damenstiftes auf dem Grabstain Prag. Ganz Wien kennt die liebenswürdige greise Dame, die für alle Werke der Wohlthätigkeit ein warmes, helles Herz und eine offene Hand hat. Es ist sicherlich der Wunsch aller Bürger der Monarchie, daß das greise Jubelpaar noch recht lange sich der Liebe der Bevölkerung erfreuen möge.

— Der Kaiser hat beschlossen, daß der zweite, am 21. März vom Stapel gehende Dreadnought — das letzte Schlachtschiff V — den Namen „Zegethoff“ zu führen habe. Der Dreadnought „Zegethoff“, das erste Schwertschiff des am 24. Juni 1911 vom Stapel gelassenen und vernünftiger Weise des neuen Jahres in den Verband der Kaiserlichen Flotte tretenden „Viribus Unitis“, ist 151 Meter lang, 27,3 Meter breit und taucht 8,2 Meter. Das Konstruktionsdisplacement beträgt mehr als 20 000 Tonnen. Die Armierung dieses Schiffes umfaßt 12 Stück 30,5-Zentimeter-Geschütze in vier Triplettschüssen, 12 Stück 15-Zentimeter-, 18 Stück 7-Zentimeter-, 2 Stück 47-Millimeter-Schnellfeuerkanonen, 2 Stück 8-Millimeter-Mitrasillen und 2 Stück 7-Zentimeter-Landungsgeschütze. Die Wäschine besteht aus vier Turbinenmaschinen mit zusammen 25 000 Pferdekraften, die vier Schrauben treiben, von denen mehr als 20 Stremellen Maximalgeschwindigkeit erwartet werden.

— Zur Diamanten Hochzeit im Kaiserhause. Am 21. Februar sind es 60 Jahre, seit das älteste Mitglied des Kaiserhauses, Erzherzog Rainer, mit der Tochter des berühmten Schlachtenlenkers Erzherzog Karl, mit der Erzherzogin Maria Karolina, den Bund fürs Leben schloß. Die Bevölkerung Wiens und der ganzen Monarchie feiert dieses Fest freudig mit. Erzherzog Rainer wurde am 11. Januar 1827 als der vierte Sohn des gleichnamigen Herzogs im lombardo-venezianischen Reich geboren. Seine Mutter war die Prinzessin Maria Elisabeth von Salvoen Carignan. Anfangs bildete er sich an militärischen Tätigkeiten. Von 1857 bis 1860 fungierte er als Präsident des sogenannten ständigen Reichsrates. 1861 trat er an die Spitze des neuorganisierten konstitutionellen Ministeriums (Schmerling). Von 1865 an widmete er sich bis in die jüngste Zeit fast ganz dem Militärwesen. 1872 trat er an die Spitze der österreichischen Landwehr, deren Ausbau er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln förderte. Ein zweites Ruhmesblatt hat sich der Erzherzog erworben durch die geradezu einzig dastehende Förderung, die er den Künsten und der Wissenschaft angedeihen ließ. Er ist Ehrenmitglied undurator der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, Ehren doktor der Wiener Universität und der Wiener technischen Hochschule. Erzherzogin Maria Karolina, die sich mit Erzherzog Rainer in die Werke der Wohlthätigkeit, aber auch in die wohlverdiente Popularität teilte, wurde geboren am 10. September 1825. Sie war vor ihrer Vermählung Kebskinderin des adeligen Damenstiftes auf dem Grabstain Prag. Ganz Wien kennt die liebenswürdige greise Dame, die für alle Werke der Wohlthätigkeit ein warmes, helles Herz und eine offene Hand hat. Es ist sicherlich der Wunsch aller Bürger der Monarchie, daß das greise Jubelpaar noch recht lange sich der Liebe der Bevölkerung erfreuen möge.

— Der Kaiser hat beschlossen, daß der zweite, am 21. März vom Stapel gehende Dreadnought — das letzte Schlachtschiff V — den Namen „Zegethoff“ zu führen habe. Der Dreadnought „Zegethoff“, das erste Schwertschiff des am 24. Juni 1911 vom Stapel gelassenen und vernünftiger Weise des neuen Jahres in den Verband der Kaiserlichen Flotte tretenden „Viribus Unitis“, ist 151 Meter lang, 27,3 Meter breit und taucht 8,2 Meter. Das Konstruktionsdisplacement beträgt mehr als 20 000 Tonnen. Die Armierung dieses Schiffes umfaßt 12 Stück 30,5-Zentimeter-Geschütze in vier Triplettschüssen, 12 Stück 15-Zentimeter-, 18 Stück 7-Zentimeter-, 2 Stück 47-Millimeter-Schnellfeuerkanonen, 2 Stück 8-Millimeter-Mitrasillen und 2 Stück 7-Zentimeter-Landungsgeschütze. Die Wäschine besteht aus vier Turbinenmaschinen mit zusammen 25 000 Pferdekraften, die vier Schrauben treiben, von denen mehr als 20 Stremellen Maximalgeschwindigkeit erwartet werden.

— Zur Diamanten Hochzeit im Kaiserhause. Am 21. Februar sind es 60 Jahre, seit das älteste Mitglied des Kaiserhauses, Erzherzog Rainer, mit der Tochter des berühmten Schlachtenlenkers Erzherzog Karl, mit der Erzherzogin Maria Karolina, den Bund fürs Leben schloß. Die Bevölkerung Wiens und der ganzen Monarchie feiert dieses Fest freudig mit. Erzherzog Rainer wurde am 11. Januar 1827 als der vierte Sohn des gleichnamigen Herzogs im lombardo-venezianischen Reich geboren. Seine Mutter war die Prinzessin Maria Elisabeth von Salvoen Carignan. Anfangs bildete er sich an militärischen Tätigkeiten. Von 1857 bis 1860 fungierte er als Präsident des sogenannten ständigen Reichsrates. 1861 trat er an die Spitze des neuorganisierten konstitutionellen Ministeriums (Schmerling). Von 1865 an widmete er sich bis in die jüngste Zeit fast ganz dem Militärwesen. 1872 trat er an die Spitze der österreichischen Landwehr, deren Ausbau er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln förderte. Ein zweites Ruhmesblatt hat sich der Erzherzog erworben durch die geradezu einzig dastehende Förderung, die er den Künsten und der Wissenschaft angedeihen ließ. Er ist Ehrenmitglied undurator der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, Ehren doktor der Wiener Universität und der Wiener technischen Hochschule. Erzherzogin Maria Karolina, die sich mit Erzherzog Rainer in die Werke der Wohlthätigkeit, aber auch in die wohlverdiente Popularität teilte, wurde geboren am 10. September 1825. Sie war vor ihrer Vermählung Kebskinderin des adeligen Damenstiftes auf dem Grabstain Prag. Ganz Wien kennt die liebenswürdige greise Dame, die für alle Werke der Wohlthätigkeit ein warmes, helles Herz und eine offene Hand hat. Es ist sicherlich der Wunsch aller Bürger der Monarchie, daß das greise Jubelpaar noch recht lange sich der Liebe der Bevölkerung erfreuen möge.

— Der Kaiser hat beschlossen, daß der zweite, am 21. März vom Stapel gehende Dreadnought — das letzte Schlachtschiff V — den Namen „Zegethoff“ zu führen habe. Der Dreadnought „Zegethoff“, das erste Schwertschiff des am 24. Juni 1911 vom Stapel gelassenen und vernünftiger Weise des neuen Jahres in den Verband der Kaiserlichen Flotte tretenden „Viribus Unitis“, ist 151 Meter lang, 27,3 Meter breit und taucht 8,2 Meter. Das Konstruktionsdisplacement beträgt mehr als 20 000 Tonnen. Die Armierung dieses Schiffes umfaßt 12 Stück 30,5-Zentimeter-Geschütze in vier Triplettschüssen, 12 Stück 15-Zentimeter-, 18 Stück 7-Zentimeter-, 2 Stück 47-Millimeter-Schnellfeuerkanonen, 2 Stück 8-Millimeter-Mitrasillen und 2 Stück 7-Zentimeter-Landungsgeschütze. Die Wäschine besteht aus vier Turbinenmaschinen mit zusammen 25 000 Pferdekraften, die vier Schrauben treiben, von denen mehr als 20 Stremellen Maximalgeschwindigkeit erwartet werden.

partei zu bewegen, daß sie an der Obstruktion gegen die Wehrreform nicht teilnehme und daß die Justizfraktion isoliert werde. Der Finanzpräsident hat den Abänderungsvorschlägen, die von der Kossuthpartei in bezug auf die Wehrvorlage gemacht worden sind, das größte Entgegenkommen bewiesen, jedoch ein Absinken der Kossuthpartei von der Obstruktions-taktik der Justizpartei zu erwarten steht. Somit ist Aussicht vorhanden, daß die Wehrvorlage im Abgeordnetenhause in absehbarer Zeit erledigt wird.

— Der Kantonsrat beschloß, daß Lehrerinnen, die sich verheiratet, vom Amte zurücktreten müssen. Der Beschluß wurde mit 137 gegen 54 Stimmen gefaßt. Dagegen stimmten Sozialdemokraten und ein Teil der Demokraten.

— Der Minister des Äußeren di San Giulliano hat von dem neuernannten österreichisch-ungar. Minister des Äußeren Graf Berchtold ein Telegramm folgenden Inhalts erhalten: „Ich bitte, den Ausdruck der lebhaftesten Dankbarkeit der Regierung für die warmen Worte anlässlich des Hinscheidens des Grafen Lehrenthal entgegenzunehmen. Dem Grafen Lehrenthal hat es besonders am Herzen gelegen, die innigen Beziehungen zwischen unseren beiden befreundeten und verbündeten Ländern immer enger zu gestalten. Von denselben Gefühlen befeelt, habe ich mit vorzugenommen, dem Wege zu folgen, den er vorgezeichnet hat.“ Der Minister di San Giulliano antwortete mit einem Telegramm folgenden Inhaltes: „Die Gefühle, die Ho. Excellenz mir zum Ausdruck brachte, werden in Italien ein sympathisches Echo finden. Ich bin tief davon überzeugt, daß meine Beziehungen zu Ho. Excellenz, gegründet auf derselben Übereinstimmung der Ansichten, die mich mit dem Verstorbenen vereinigten, dazu beitragen werden, die Innigkeit der Beziehungen zwischen unseren beiden befreundeten und verbündeten Ländern immer mehr zu verstärken.“

— Der Krieg mit der Türkei. In der neuesten Nummer des Militärwochenblattes schreibt Generalmajor J. D. Juchoff, der als Instruktionsoffizier in der Türkei gewirkt hat und daher über die militärische Lage der Türkei sehr orientiert ist: „Der Tereos bezieht diesen Kolonialkrieg als einen der schwierigsten, der jemals geführt worden sei. Nebenfalls werde man den Vormarsch in das Innere nur nach Beendigung aller erforderlichen Vorbereitungen antreten und dazu noch weitere Verstärkungen heranziehen. Beginn der Vormarsch der Italiener, so werden voraussichtlich bald Kämpfe um die Zugänge zum Gebirgslande und um gut besetzte Feldstellungen zu erwarten sein. Die enorme Opfer fordern und interessante Momente ergeben werden. Bei der natürlichen Anlage des türkischen Soldaten gerade für diese Kampfesart darf man auf den zähesten Widerstand gefaßt sein und muß bedenken, daß die ruhmvolle Verteidigung bei Plewna in der türkischen Armee fortlebt und Offiziere wie Mannschaften begeistert.“ Das sind angenehme Aussichten für das italienische Volk, dem der Krieg bis jetzt schon 200 Millionen Lire gekostet hat.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

— Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolitanischen Arzoge gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Galabishan, ein Jungtürke, das Verleihen des Finanzministeriums übernehmen. Der jetzige Finanzminister Ral Bey soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

Wenn auch bei Eisenbahnbauten ein verhältnismäßig kleiner Teil von Areal hergegeben werden müsse, so sei doch auch zu berücksichtigen, daß das andere Areal hierdurch ganz bedeutend im Werte steige. Es müsse auch in Zukunft darauf gehalten werden, die Gesamtkosten in billiger Weise und im Verhältnis zu dem Nutzen zu verteilen. Wenn die Interessenten den Arealerwerb selbst in die Hand nehmen würden, dann würde sich der Preis vielleicht auch noch billiger stellen. Im übrigen sei eine gesetzliche Regelung dieser ganzen Frage geplant. Jedenfalls bitte er die Kammer, an den bisherigen bewährten Grundsätzen festzuhalten, durch die ein gerechter Ausgleich geschaffen werde. Im anderen Falle müsse sich die Staatsregierung dem Projekte gegenüber ablehnend verhalten.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Günther bittet Abg. Dr. Schanz (Konf.) den Finanzminister, seinen eben gekennzeichneten Standpunkt wenn irgend möglich zu verlassen. Viele kleine Gemeinden, die seit 30 und mehr Jahren um eine Eisenbahn petitionieren, seien oft schon durch das lange Warten genug gestraft. Wenn sie nun auch noch hohe Beiträge zum Bau der Bahn zahlen müssten, dann seien sie doppelt bestraft.

Zu den Petitionen des Komitees für Erlangung einer Eisenbahn von Vorna über Lausitz mit Anschluß an die Leipzig-Dresdner Linie und Genossen bemerkt Staatsminister v. Seydewitz, daß die Staatsregierung dem Projekte vollkommen objektiv gegenüberstehe. Die Bahn werde nach den angefertigten Berechnungen nicht einmal die Betriebskosten decken und es sei deshalb verständlich, wenn die Regierung mit besonderer Vorsicht an die ganze Frage herantrete. Sie werde jedoch dem Wunsche der Kammer entsprechend das Verlangenbarer Baukostenbeiträge fallen lassen.

Abg. Gleisberg (Natf.): Wenn die Regierung in dem vorliegenden Falle keine Baukostenbeiträge verlange, so müsse sie sich auch noch bereit erklären, bezüglich der Arealfrage einen weniger strengen Standpunkt einzunehmen, denn wenn sie daran festhalten wolle, daß das Areal von den Interessenten selbst aufgebracht werden solle, dann werde eine Reihe von Bahnprojekten nicht ausgeführt werden können, weil die Petenten das Areal oft nicht aufbringen könnten.

Abg. Opitz (Konf.) verweist darauf, daß die Debatte einen mehr programmatischen Charakter angenommen habe, denn es handle sich hier um einen Grundsatz, dahingehend, daß das Areal von den Interessenten aufgebracht werden solle. Er habe wiederholt betont, daß dieser Grundsatz bei uns in Sachsen nicht zuerst eingeführt worden sei. Er gebe aber zu, daß, abgesehen von der inneren Berechtigung dieses Grundsatzes, die Verhältnisse in den anderen Ländern oft ganz verschieden liegen. Wenn man bei uns in Sachsen sich in allerletzter Stunde wieder auf diesen Grundsatz besinne, so könne es nicht wundernehmen, daß die bemitleidenswertesten Petenten in schwere Klagen ausbrechen. Er warne davor, diesen Grundsatz gleichmäßig auf alle Fälle anzuwenden; er müsse aber jedesmal modifiziert werden.

Staatsminister v. Seydewitz wiederholt, daß die Staatsregierung in Anbetracht der besonderen Verhältnisse sich bereit erklärt habe, auf die Weitererhebung der Beiträge zu verzichten. Er habe aber hervorgehoben, daß eine große Anzahl Bahnen schon jetzt nach den von ihm dargelegten Grundsätzen geschaffen worden seien und zwar mit der Beschaffung des Areals zu Lasten der Interessenten. Was in Preußen, Bayern, Baden und Württemberg möglich sei, müsse auch bei uns in Sachsen durchgeführt werden.

Die Petition um Verbindung der Flöthtalbahn mit der Muldentalbahn wird einstimmig der königlichen Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

Die Petition, betreffend die Erbauung einer normalspurigen Transversalbahn in der Richtung Reichenbach-Eibenstock-Landeshagen wird auf sich beruhen gelassen.

Abg. Bauer (Natf.) bedauert, daß man die Petition auf sich beruhen lasse und verweist auf die lange Zeit, die man gegenwärtig von Johannegeorgenstadt nach Karlsbad brauche. Es seien dies insgesamt 7 Stunden und es entspreche einer Geschwindigkeit von 18 Kilometern pro Stunde.

Staatsminister v. Seydewitz wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Bauer und hebt hervor, daß die Verbindung von Johannegeorgenstadt bis nach Karlsbad allerdings nicht mit den großen Wagen von Dresden nach dort konkurrieren könne. Die Bahn sei eine Nebenbahn und könne niemals die Geschwindigkeit einer Hauptbahn erzielen. Es sei allerdings geplant, vom 1. Mai d. J. ab auf 13 Nebenbahnen Sachsens mit größerer Geschwindigkeit zu fahren, doch befände sich die von dem Abg. Bauer noch nicht hierunter, da noch technische Schwierigkeiten beseitigt werden müssten.

Hierauf wurde das Deputationsgutachten einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag vormittags 1/2 12 Uhr Tagesordnung: Antrag des Abg. Casan und Genossen, betreffend den Arbeiterschutz auf Bauten usw.

Vor Schluß der Sitzung fragt Abg. Sindermann an, ob die regelmäßigen Sitzungen der Finanzdeputation B an den Montagmittagen nicht verlegt werden könnten, da hierdurch die Sitzungen der sozialdemokratischen Fraktion gestört würden.

Präsident Dr. Vogel erklärt, daß dies auf einen gemeinsamen Beschluß der Deputationsvorsitzenden zurückzuführen sei, gewisse Nachmittage für die Deputationsitzungen beizubehalten.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 20. Februar 1912.

* **Se. Majestät der König** wohnte heute morgen von 1/2 9 Uhr an der Rekrutenbesichtigung bei der 7. und 8. Kompanie des Schützenregiments auf dem Truppenübungsplatz bei.

* **Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann Georg** sind heute vormittags 11 Uhr 30 Min. nach Wien abgereist, um an den Feierlichkeiten anlässlich der diamantenen Hochzeit Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten des Erzherzogs und der Frau Erzherzogin Rainer teilzunehmen. Die Prinzlichen Herrschaften gedenken am 24. d. M. früh hier wieder einzutreffen.

* **1186 Petitionen** sind bis jetzt im sächsischen Landtage eingegangen.

* **Ein Staatsvertrag** zwischen Sachsen und den beiden Fürstentümern Reuß, betr. den Bau einer Eisenbahn von Bahnhof Zeulenroda nach der Stadt Zeulenroda, ist im Januar zum Abschluß gekommen.

* **Weiterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 21. Februar:** Bewölbt, wolkig, etwas kälter, zeitweise Niederschlag.

* **Im Jahre 1914** wird in Dresden eine große Ausstellung des deutschen Handwerkes, verbunden mit einer Maschinenausstellung veranstaltet werden. Die Ausstellung soll den gegenwärtigen Stand des modernen Handwerkes zur Darstellung bringen und in Verbindung damit zeigen, in welcher Weise und in welchem Umfange die Maschine für das Handwerk nutzbar gemacht werden kann. Den Vorsitz im Arbeitsausschusse hat Oberbürgermeister Dehmer übernommen.

* **Aus der Friedrich-Wilhelm-Stiftung für den Kurort Marienbad** ist das Finanzministerium berechtigt, alljährlich bis Ende März drei Personen, welche die Marienbader Quellen und Bäder brauchen wollen und die Kosten hierfür nicht aus eigenen Mitteln tragen können, dem Stiftungsvorstande zur Gewährung von Beihilfen vorzuschlagen, die in Selbstunterstützung (je 100 Mk.) bestehen. Gesuche sind längstens bis zum 15. März einzureichen.

* **Der Verein zur Auszeichnung würdiger Dienstboten** hielt am 18. d. M., abends 6 Uhr, in Gegenwart seiner Protektorin Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde im alten Stadtverordnetensaale seine 71. Preisverteilung ab. Es konnten diesmal 92 der eingegangenen Gesuche berücksichtigt werden. Ihre Königl. Hoheit verabreichte die Ehrengaben selbst. Es erhielten das Ehrengeld, das Geldgeschenk von 30 Mark und ein besonderes Ehrengeschenk 4 Dienende, welche mindestens 24 Jahre in ein- und demselben Dienste gekandt haben; 7 Dienende, die gleichfalls bereits früher ausgezeichnet wurden und ebenfalls 24 Dienstjahre in derselben Stellung hinter sich hatten, bekamen das Geldgeschenk von 30 Mark und ein Ehrengeschenk; 10 Dienende erhielten ein Geldgeschenk von 30 Mark; 17 Dienende ein Geldgeschenk von 30 Mark nebst Ehrengeld; 6 Dienende erhielten ein Ehrengeld; 26 Dienende ein Geldgeschenk von 30 Mark; 7 Dienende ein Geldgeschenk von 20 Mark und 15 Dienende ein Geldgeschenk von 10 Mark.

* **Die Verhandlungen** der nächsten Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts beghnen Montag den 11. März.

Meißen, 19. Februar. Im benachbarten Droschwitz wurde heute vormittags die Leiche eines etwa 40jährigen gutgekleideten Mannes aus der Elbe gefischt. Er war an beiden Händen gefesselt und hatte einen Knebel im Munde. Die Leiche wurde nach Hirschfeld überführt.

Pölschen, 19. Februar. Gestern nachmittags 4 Uhr 20 Minuten wurde an vielen Orten des Vogellandes ein hell leuchtendes Meteor mit sehr langem Schweif beobachtet, das von Westen nach Osten fiel und von einem donnerähnlichen Geräusche begleitet war.

Wildenthal, 19. Februar. Von Steinmassen erschlagen wurde beim Abbrechen einer Mauer in der Holzschleierei von Bretschneider der 25jährige Werkmeister Plening.

Zittau, 20. Februar. Vorgehen wurde hier der 28 Jahre alte Schlosser Tränker aus Kleinshönow bei Zittau verhaftet unter dem dringenden Verdachte, bei dem Raubmord an dem Juwelier Schulzchen Ehepaar in Berlin beteiligt gewesen zu sein oder wenigstens damit in Verbindung zu stehen. Die Silber- und Goldsachen sowie 21 Uhren, die bei ihm gefunden wurden, stammen unweifelhaft, wie aus Stempeln und Nummern hervorgeht, aus dem Geschäfte des ermordeten Juweliers Schulze. Tränker gab an, daß er die Gegenstände von einem Freunde, den er im Justizhause kennen lernte, erhalten habe. Die Verhörungen nach seinen Angaben von Einbruchdiebstählen in Frankfurt und Pforzheim herzuführen. — Tränker hat heute ein volles Geständnis abgelegt, wonach er als der alleinige Täter bei der Ermordung des Schulzchen Ehepaars in Betracht komme. Er habe zunächst die Frau mit einem sogenannten Dorn, dann die von der Strafe kommende Tochter niedergegeschlagen und zuletzt den gleichfalls herzuwehenden Juwelier Schulze selbst. Der Täter behauptet, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Leute zu ermorden, er wollte vielmehr einen Diebstahl ausführen und wurde dabei überrascht.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

* **Helbra bei Eisleben, 18. Febr.** Heute wurde die nach den Plänen des bekannten Kirchenbaumeisters Clemens Lohmer in Leipzig neuerbaute kath. Kirche in feierlicher Weise eingeweiht. Der stattliche Bau, der für ungefähr 1500 Besucher Platz bietet, wurde in sieben Monaten vollendet und erforderte dank der umsichtigen Leitung noch nicht ganz 70 000 Mk. an Baukosten.

§ **Dresden.** Die nächste Mitgliederversammlung des Kath. Frauenbundes findet Mittwoch, den 28. Februar, statt. Den Vortrag hat glänzend Herr Lehrer Schöber übernommen und wird derselbe über die Mädchenbildung in der Volks- und Bürgerschule und über die daraus hervorgehenden Berufsmöglichkeiten sprechen. — Nächster Arbeitstag des Jugendbundes: Freitag, den 28. Februar, 3 bis 5 Uhr Rauscherstraße 2.

§ **Dresden-Löbtau Pfieschen.** (Arbeitervereine und Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen.) Der nächste Unterrichtskursus findet nicht Mittwoch den 21., sondern Mittwoch den 28. Februar bei Wittreiter, Oststraße, statt. Es wird über die unchristliche Auffassung der Arbeit gesprochen werden. Ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Neues vom Tage.

Berlin, 19. Februar. Der in Betrug- und Spielaffären mehrfach genannte Wolff-Wetterlich wurde wegen offensichtlich falscher Anschuldigung gegen einen Gefängniswärter zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Berlin, 19. Februar. Heute mittags erschoss der Kohlenarbeiter Karl Antonius seine von ihm getrennt lebende

Ehefrau Hedwig, die sich geweigert hatte, wieder zu ihrem Mann zu ziehen. Der Täter verletzte sich selber durch einen Schuß in den Kopf schwer.

Halle, 19. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Errichtung eines Krematoriums.

Katowitz, 19. Februar. Im nahen Dzwieczin verbrannten infolge Explosion einer Petroleumlampe der Klempnermeister Vogel und zwei erwachsene Söhne.

Prag, 19. Februar. Der Kongress der tschechischen sozialdemokratischen Eisenbahngestellten, der 4000 Bahnangestellte vertrat, beschloß die Lostrennung vom sozialdemokratischen Eisenbahngestelltenverband in Wien und Gründung eines eigenen Verbandes in Prag.

Sarajewo, 19. Februar. Der heutige Tag ist ohne Zwischenfall verlaufen, abgesehen von Demonstrationen gegen die Mittelschüler, die nationalelieder singend die Straßen durchzogen und vor dem Gebäude der Landesregierung entblöhten Hauptes die Kaiserhymne anbläuten.

Telegramme.

Eisleben, 20. Februar. In der vergangenen Nacht wurde auf dem Hochtalshofe durch einen Sprengschlag dem Bergmann Franz Grabow der Kopf vom Rumpfe gerissen; 2 Bergleute wurden schwer, 4 andere leicht verletzt.

Wien, 19. Februar. Der Reichsfinanzminister Baron Burrian hat dem Kaiser sein Demissionsgesuch eingereicht, das auch bereits genehmigt worden ist. Als Kandidaten kommen in Betracht Prinz Konrad v. Hohenlohe, Dr. Baernreiter, sowie der ehemalige Ministerpräsident Dr. Ernst v. Stoerber, jedoch sind dies nur Kombinationen.

Wien, 19. Februar. Der Professor an der Akademie der bildenden Künste Architekt Riemann ist heute gestorben. **Lyon, 20. Februar.** Am Eingange der St. Polycarp-Kirche goß sich eine Frau Benzin auf die Kleider und den Kopf und zündete die Flüssigkeit an. Im Nu glückte es einer lebenden Fackel. Feurliche Hilfe war vergebens. Die Frau verschied nach wenigen Minuten. Die Selbstmörderin ist in einer Privatirrenanstalt in Pflege gewesen und von dort entwichen.

London, 19. Februar. Der Polizeichef der Gesellschaft Glamorgan hat um Entsendung von 3500 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie gebeten. Als Begründung führte er an, die Verleumdung seines Distriktes könnten, da sie seinen Streifen hätten, den Streif auf freundlichen Wege nicht erfolgreich durchzuführen. Es sei deshalb notwendig, daß er vorbereitet sei, Ausföhrungen und Plünderungen im Steine zu ertönen. Die Behörden würden es nicht nur mit Ausföhrungen, sondern mit einer zügellosen, durch Rot zum Aufruhr getriebenen Bevölkerung zu tun haben.

London, 20. Februar. Die Times melden aus Tokio von gestern: Mit Rücksicht auf den formellen Protest Japans ziehen sich die chinesischen Truppen, sowohl reguläre wie republikanische, aus der neutralen Zone der Mandchurie zurück.

Warschau, 19. Februar. Der Hörer der Warschauer Universität Solombeck erschoss auf dem Bahnhofe eine Studentin der Medizin Sosimbiaska aus Eifersucht. Er wurde verhaftet.

Newyork, 19. Februar. Drei wegen Ermordung von Eisenbahndetektiv verhaftete Neger wurden heute in Shelbyville während ihrer Vernehmung vor dem Gerichte durch Schüsse aus dem Zuschauerraume verwundet. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

Dresden. **Reichentheater.** Der ungewöhnlich große Erfolg der Operette „Der unsterbliche Lump“ von Edmund Künster hat die Direktion bestimmt, das Werk bis auf weiteres auf dem Spielplan zu belassen und wird selbiges täglich abends 8 Uhr gegeben.

Dresden. **Konzerte.** Arrangement und Eintrittearten, F. Ries, Königl. Hof-Musikalienhandlung, Konzertdirektion und Piano Magazin (Hof. H. Wötner), Seite 21 (Eingang Alster). Donnerstag, den 22. Februar, abends 1/2 8 Uhr. Fred Eric Lamond (Klavier). Einmaliger Beethoven-Abend. Palmengarten. Karten: 4 20, 2 65, 1 60 M.

Donnerstag, den 23. Februar, abends 1/2 8 Uhr. Gilddegard Fredeleben-Voeschel. Lieber-Abend. Kammersaal. Karten: 4 20, 2 65, 1 60 M.

Karten in den Königl. Hof-Musikalienhandlungen F. Ries (H. Wötner), Seite 21 (Eingang Alster), und Ed. Bauer (H. Wötner), Hauptstr. 2 (9-1, 8-6).

Dresden. Das Konzert Clara Witt und Kennerlein Humfoidt ist eingetretener Hindernisse halber abgesetzt worden. Die gelösten Karten werden zurückgegeben.

Wilde Gänse.

Zum Bau einer St. Konstantiuskirche in Verbau fanden ein: H. Sommer, Lehmannstraße 3 M., Ungenandt-Poldau 5 M., O. u. P. Schmidt-Dresden 250 M., Major Baron O'Hern u. Baronin O'Hern-Dresden 5 M., Rathol. Männerverein-Schwarzerberg 50 M., A. Bels-Komatz 3 M., Dr. Steinmüller-Dresden 3 M., S. Raunhof 1 M., J. Rudt-Dresden 3 M., R. Meier-Chemnitz 5 M., H. Haffner-Dresden 1 M., Kantor F. Endler-Seitendorf 1 M. Es dankt herzlich Johannes Kirchenbauer, Pfarrer.

Ihr Kind muß
täglich Weeese
Katharinen erhalten,
wenn es sich gleichmäßig
verdauen und den Appetit
nicht verlieren soll.
1 bis 2 Stück genügen.
Zugendpaket 30 Pfennig.

Juwelen. Gold- und Silberwaren.
William Hager jun.
Juwelier,
Dresden-A., Schloßstr., Ecke Kl. Brüdergasse 2
Antiker Schmuck. Steinschmuck.
Ankauf von altem Gold, Silber und Juwelen
Gelegenheitskäufe in Brillantschmuck.
Reparaturen und Umarbeiten schnell und billig.

Dresden: Reichsbank 5 (Comb. 6), Preis
 Diskont 1/2, Amstb. 4, Präf. 4 1/2, Lomb. 5 1/2,
 Paris 3 1/2, Petersburg 4 1/2, Wien 5 Prö.
 Die Stückzinsen sind bei fest
Preise Staatspapiere

Notierungen der Dresdner Börse vom 20. Februar

Bf. = Brief; G. = Geld
 et. = etwas; bez. = bezahlt.

Deutsche Reichsanleihe		Deutsche Reichsbank		Sächsische Staatsanl.		Preuss. kons. Anleihe		Preuss. Schatzscheine	
3	81,90 G.	3 1/2	90,90 G.	3 1/2	81,75 G.	3 1/2	81,90 G.	3 1/2	99,90 G.
4	99,90 G.	4	99,90 G.	4	95,50 G.	4	91,90 G.	4	99,90 G.
5	99,90 G.	5	99,90 G.	5	95,50 G.	5	91,90 G.	5	99,90 G.
6	99,90 G.	6	99,90 G.	6	95,50 G.	6	91,90 G.	6	99,90 G.
7	99,90 G.	7	99,90 G.	7	95,50 G.	7	91,90 G.	7	99,90 G.
8	99,90 G.	8	99,90 G.	8	95,50 G.	8	91,90 G.	8	99,90 G.
9	99,90 G.	9	99,90 G.	9	95,50 G.	9	91,90 G.	9	99,90 G.
10	99,90 G.	10	99,90 G.	10	95,50 G.	10	91,90 G.	10	99,90 G.

Freitag vormittag verschied sanft und ruhig nach langen, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden, oft gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, meine treueste und liebevollste mütterliche Freundin,

Fräulein Charlotte Lehmann.

Anna Wolfram.

Dresden, Strehler Straße 2,
den 16. Februar 1912.

Auf Wunsch der lieben Verstorbenen wird dies erst heute, am Tage nach der Beisetzung, bekannt gegeben.

Um ein
Fastenalmosen
 für St. Bonifatius in
Werdau
 bittet herzlich
 Johannes Kirschenbauer, Werrar.

Alfred Waurich
 Dresden-A. 16. Fernspr. 391.
 Elbekostor u. Lager: Johannstädter Ufer (gegenüber der Algarikasse)
 Bestellkontor: Elisenstraße 75, 1.,
 empfiehlt sich zum Bezuge von sämtlichen
Brennmaterialien
 als: Kohlen, Briketts, Holz, Koks, Anthrazit
 zu den billigsten Tagespreisen.
 Verlangen Sie Preislisten. Streng reelle Bedienung.

Gardinen, nur bestes Fabrikat,
 das Fenster von 3 M an, Stores von 2,50 M an, Vorhangstoffe in weiß, creme, Gold, Silber 55, 75, 90 und 125 M. - größte Auswahl. - Welt bekannt die billigsten Preise.
 Vogtländische Gardinen-Fabrik-Niederlage **Gustav Thob**
 Dresden-A., Wilsdruffer Straße 16, 1. Et.

Salvator
 das weltberühmte Spezialbier der A.-G. Paulanerbräu, München, gelangt in allen durch Plakate kenntlichen Lokalen zum Ausverkauf.
Hermann G. Müller
 Inhaber Emil Steigelmann, Kgl. Hoflieferant
 Dresden-A., Ostra-Allee 26c. Fernspr. 1913.
 81781

Kath. Bürgerverein zu Dresden.
 Mittwoch, den 21. Februar
 abends Punkt 7 1/2 Uhr
 im Vereinslokal
Bürgerkassio (Gr. Bräberg, 25 1.)
Vortrag
 des Hrn. Oberlehrer Dänneberg:
 Ein Rückblick ins 18. Jahrhundert.
 Jahr. Erscheinen der Mitglieder
 mit werten Angehörigen dringend
 erbeten. Gäste willkommen

Echt Schinkes Wermutwein
 (bester Magenstärker)
 1/2 Flasche Mk. 1.30,
 überall zu haben. Allein be-
 rechtigte Hersteller

Schinke & Co.
 jetzt nur Dresden,
Bönischplatz 12.
 Fernsprecher 2888.

Viel Geld
 sparen Sie, wenn Sie **Triko-
 tagen u. Strumpfwaren**
 direkt in der Fabrik kaufen.
 Reparaturen von Strumpf- u.
 Trikotwaren jeder Art
 Strumpfwar. u. Trikotagenfabr
Paul Krause.
 Eigene Verkaufsstellen
 in Dresden: **Berofstraße 54**
 gegenüber dem Carlshaus und
Rosenstraße 7 nächst dem Frei-
 burger Platz

Wichtig f. Jeden!
 Gicht, Rheumatismus, Katarhe,
 Magen-, Darm-, Bluthrankheiten,
 Nervenleiden, Fieber, ansteckende
 Krankheiten usw., bei Erwachsenen u.
 Kindern bekämpft man nach neuester
 Erfahrung durch das diätetische
 Blut-Vorbereitungsmittel:
Hoffmanns Pulver „Phagozyt“.
 Hochw. Pfarrer Schmittner in
 M. schrieb: „Hoffm. Pulver ist das
 den Zweck am besten erfüllende
 Mittel, das ich gefunden habe.“
 Derb. Hofrat Dr. M. i. M. „Es
 verdient seiner vorzüglichen Wir-
 kung wegen weit u. breit bekannt
 u. wird wie d. Hoffmanns Tropfen.“
 In zahlreichen Familien ständig
 mit besten Erfolgen im Gebrauch.
 Orig.-Schachtel 1 Mk., große flache
 Dose 2 Mk., in Apotheken od. Droge-
 rien. Lassen Sie sich hochinteress.
 Prospekt gratis kommen von Apo-
 theker G. Hoffmann, Dresden-A. 10.

Jos. Kulb
 Dresden, Rietschstr. 15, I
 Ecke Marienstraße.
 Begr. 1873. Fernruf 7735
 Ständiges großes, reichhaltiges
 Lager anerkannt vorzügl. Flügel
 und Pianinos in allen Stil- und
 Holzarten. Billigste Preise. Günstige Bedingungen.
 Verkauf: : Tausch: : Miete
 Gespielte Instrumente stets am
 Lager.

Nur für Damen! Orthopädische
 Anzeileichungskorsetts,
 Gerdorhalter für Damen und
 Mädchen von 2,50 Mk. an

Verbinden,
 Seid- und
 Broch-
 baubogen,
 elastische
 Gummis-
 hülsen für
 Strumpfbänder
 bereit u. fertige
 u. l. l. l. l.
 für gut
 Rollen zu
 reichlich
 bill. Preisen

Sophie Fleischner, Dresden-A.,
 Bandgasse,
 Schöffelstraße 22, 1. Flage.
 Fernruf 1944. Fernspr. 1913. Bei
 der Fernspr. 1913. Fernspr. 1913.
 Kantenreißer, Dreiecke, weisse
 z. rathelmann.

Neu-Vergoldungen alter Rahmen
 etc. etc.
Mag Bähler, Dresden
 72 Blasewitzer Straße 72. 1282

Seefische! **Volksnahrung!**

ff. Helgol. Schellfisch 20 | ff. Kabeljau ohne Kopf 26
 Pfund 50, 42, 33 und im Anschnitt Pfund 26

ff. Schellfisch ohne Kopf 50 | ff. Fischfilet ohne Haut und ohne Gräten 60
 groß, im Anschnitt Pfund pfannenfertig zubereitet, Pfund

ff. Heilbutt, Steinbutt, Seezunge, Goldbutt,
 lebende Karpfen, Aale,
 Seehecht, Seeaal, Rotzunge, ff. Tafelzander,
 Schleie, Hummer.

D.S.A.G.

Bestellungen ohne Preisaufschlag frei Haus.

Fernsprecher 1034 **Dresdner Fischhallen** Webergasse 17

Hauptredakteur und verantwortlich für Content, Sächsisches und Heilwörter: Philipp Bauer; für den Anzeigenteil: Gustav Brange; beide in Dresden.
 Druck der Saxonia-Druckerei. Verlag des katholischen Arbeitervereins, Dresden, Müllner Straße 48.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 19. Februar 1912

Der vierte Tag der Generaldebatte.

Präsident Kämpf hat gestern seinen 70. Geburtstag gefeiert; es kam kein Bogen geflogen, auch keine Einladung zu Hofe, sondern eine „Ausladung“.

Hoher? Wohin? sind seine Fragen an den Liberalismus und er folgt diesem nicht auf seinen neuen Wegen.

Die Nationalliberalen sandten als zweiten Redner den Abg. Dr. Paasche vor, der sofort unterstrich, daß die Konserverativen sich so stark gegen die Erbschaftsteuer festgelegt haben.

Der Schrecken des Hauses konnte dieses schnell leeren: erhielt das Wort. Die Sozialpolitik ist ihm die Ursache der Finanznot; darum auch jedes Jahr eine Steuervorlage.

Der Reichskanzler griff sodann nochmals in die Debatte ein, um seine Stellungnahme zur Präsidentenwahl zu rechtfertigen; er habe sich in die Wahl nicht eingemischt, sondern nur über das Verhalten der liberalen Parteien hierbei gesprochen.

Aus Stadt und Land.

Politik und dem Gemeinleben

Aus dem westlichen Erzgebirge. Dem erbaulichen Gebaren der „evangelischen“ Bundesritter in Rochlitz — siehe Leitartikel in Nr. 37 vom 15. Februar — reißt sich in der dem Bunde eigenen Widersüchlichkeit und Gehässigkeit würdig zur Seite der „Evangelische“ Bund von Bismarck.

Bismarck natürlich ganz genau informiert, in der berüchtigten „D.-G. Korrespondenz“ stand's ja auch geschrieben.) Darauß erläuterte der Redner das letzte Motu proprio des Papstes.

Chemnitz, 19. Febr. Das Infanterie-Reg. Nr. 181 in Chemnitz feiert am 13. und 14. April sein 25-jähriges Bestehen. Für das Fest ist eine reichhaltige Festordnung aufgestellt worden.

noch kommen. Du aber wirst ihnen mit dem Puppenpielzeug, das du in Händen hältst, kein Leid antun.

„Ist es denn meine Schuld, daß man mir unter dem Vorwande, es sei mir zu schwer, kein Mausergewehr anvertrauen wollte?“

Master Donogal und Aristides hatten sich umgewandt und erblickten hinter sich zwei Knaben, von denen der eine, der mit dem Karabiner bewaffnete, das dreizehnte Lebensjahr noch nicht überschritten zu haben schien.

Der kleine Paul stammte auf, als schämte er sich vor den Fremden seiner Erbhörerei wegen. Von seinem nur unmerklich älteren Kameraden gefolgt, trat er auf einen alten Burgher, seinen Großvater, zu, der ihn angerufen hatte.

„Was müssen diese Männer für Helden sein, wenn ihre Kinder eine solche Sprache sprechen!“ sagte Aristides.

Auf der dem Kommando gegenüberliegenden Bergspitze, wo bisher alles ruhig geblieben war, wurde es plötzlich hell.

Ein lang andauerndes Bischen kam durch die Lüfte daher und eine schwarze Masse fuhr zwanzig Schritte von den kartenpielenden Burghers in den Boden.

Eine entsetzliche Explosion erfolgte und eine Wolke von betäubendem Staube legte sich auf das Gestrüpp.

„Das war Lyddit,“ sagte de Keradec.

Als der Rauch sich verzogen hatte, sprangen die Kartenspieler, die einen Augenblick nicht wußten, wie ihnen geschah, auf. Sie hatten nicht die geringste Verletzung davongetragen, aber ihre Gesichter waren ganz gebräunt.

Sie zogen die Brantweinflasche aus ihrem Mantelfack und nahmen einen mächtigen Schluck aus derselben.

Drei der dem sicheren Tode Entgangenen suchten Schutz hinter hohen Felsmassen; der vierte dagegen machte sich auf die Suche nach seiner Pfeife, die die Explosion ihm aus dem Munde gerissen hatte.

Er fand nichts als einen unförmlichen, unbrauchbaren Stumpf.

Grimmig blickte der Mann um sich. Er richtete sich in seiner ganzen Höhe auf, drohte mit der geballten Faust nach der Anhöhe hinüber, von woher der Schuß gekommen war und rief:

„Ihr Räuber, das sollt ihr mir entgelten!“

Lautes Lachen empfing diesen Hornesausbruch. Der Bur aber gefellte sich, erzürnt seinen Kameraden wieder zu.

„Ich hätte die Wirkung der mit Lyddit gefüllten Kanonenkugeln für mörderischer gehalten,“ bemerkte Gedeon de Bastide.

„In der Stellung, in der wir uns befinden, machen sie mehr Lärm, als sie Unheil anrichten,“ antwortete de Keradec.

Für das von Berkelsche Kommando war die Lage währenddessen eine ganz andere geworden.

Es diente augenscheinlich der feindlichen Batterie als Zielscheibe. Gaudibugelfolge auf Gaudibugelfolge und schlug rings umher ein, ohne in dessen bisher erheblichen Schaden zu verursachen.

Zwei Minuten später war die Ordre zum Aufbruche gegeben.

„Wohin begeben wir uns?“ fragte Gedeon.

Auf die Postfelders Drift, an die Zugela!“ antwortete Jehan de Keradec. Die Lage mußte kritisch sein, denn van Berkel und seine Mannschaften ließen ihre Pferde in gestrecktem Galopp ausreihen.

In fliegender Eile kamen die Reiter vorwärts, und je weiter sie kamen, je mehr überzeugten sie sich von der Festigkeit des entbrannten Kampfes? Unausgesetzt knatterten die Flintenschüsse und das Gewehrfeuer wurde nur unterbrochen durch das Donnern der Kanonen.

Es war unzweifelhaft, im Süden und Westen der ganzen Defenslinie war es zu blutiger Schlacht gekommen.

Am Mittag hatte die Kolonne die Hälfte des Weges zurückgelegt.

Man machte Halt, um einen kleinen Imbiß einzunehmen und die Pferde verkschmausen zu lassen. Dann ging es wieder weiter.

Es war, als wären sie alle von Eisen.

Gegen acht Uhr abends wurden die Detonationen ohrenbetäubend. Scharfer, durchdringender Geruch erfüllte die Luft, und am Horizonte stiegen Rauchwolken auf.

Man kam dem Kriegsschauplatz näher.

Mit hereinbrechender Nacht wurde das Schießen seltener, schließlich hört es ganz auf.

Die kämpfenden Parteien hatten Waffenstillstand gemacht.

Van Berkel gab Befehl, den Schritt zu verlangsamen.

Pfötzlich ertönte ein schriller Pfiff durch die Stille der Nacht und ein Mann trat vor aus dem Dunkel.

„Wie da?“

„Gut Freund!“ antwortete der Kommandierende.

Noch weitere Gestalten wurden sichtbar. Man hatte die Neuankommenden erkannt, und etwa zehn Reiter gesellten sich ihnen zu.

Der Marsch wurde fortgesetzt.

Gedeon, der neben Jehan de Keradec herritt, fragte:

„Werkwürdig; es war mir, als sei das „qui vibre“ in deutscher Sprache gerufen worden?“

„Sie haben sich nicht geirrt. Diese Männer gehören der Fremdenlegion an, die ausschließlich aus Deutschen, Italienern, Franzosen, Amerikanern und Belgiern zusammengesetzt ist. Jeder von ihnen spricht seine Landessprache und doch verstehen sie sich.“

„So besteht der Vortrab unserer Kolonne...?“

„Größtenteils aus Europäern.“

Man sprach in dem Zuge von allem anderen eher, als von der Schlacht, die mörderisch zu werden drohte, als der Marquis sich plötzlich mit der Frage an Gedeon wendete:

„Hören Sie nichts?“

„Ich höre ein Rauschen, man sollte sagen, ein eilig dahinströmendes Wasser sei in der Nähe.“

„Wir sind angelangt. Das ist Postgers Drift. Die Zugela.“

Die Kolonne hielt an.

olbersdorf als er in einem Fabrikgrundstücke Waren ablad. Blüchig gingen die Pferde durch und Hofmann wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

19. Februar. Hebejahen und getödet wurde von einer Lokomotive der Ostbahn. Einmal wurde aus Pragibitz auf dem höchsten Punkte.

Nadeberg, 19. Februar. Von Zug überfahren wurde in der Nähe des Bahnhofs ein unbekannter Mann. Er war sofort tot.

Kirche und Unterricht.

Eine wichtige Bekanntmachung erläßt Kardinal Rieder, den Bau und die Ausattung von Kirchen und anderen kirchlichen Gebäuden betreffend. Es wird darauf hingewiesen, daß neue Kirchen der Regel nach in romanischem oder gotischem bzw. sogenanntem Uebergangsstil zu bauen sind. Für die Rheinländer empfiehlt sich durchgängig am meisten der gotische Stil. Andere Stiltorien späterer Zeiten werden keine Genehmigung mehr erfahren. Am weiteren Verlaufe der Bekanntmachung werden die Kirchenbaumeister, besonders die jüngeren, zu verständnisvollem Studium der alten Bauwerke, jenseit der alten Kirchen im Rheinland, aufgefordert, Kardinal Rieder mahnt daran, daß die Kirchenbaumeister sich bei Neuschöpfungen an die Blütezeit der romanischen und gotischen Bauweise anlehnen sollen; namentlich soll bei gotischen Bauten in der Ausgestaltung mit Anwendung spätgotischer Formen sparsam umgegangen werden. Die Tendenz einzelner Baumeister, die Kirchen mehr in moderner Weise zu bauen, werde in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden. Um die kirchliche Malerei in der Erzdiözese stählen zu haben, hat sich Kardinal Rieder mit dem k. Staatsministerium ins Benehmen gesetzt; infolgedessen sind zwei neue Professuren an der Kunstakademie in Düsseldorf gegründet und mit tüchtigen Lehrkräften besetzt worden. Die Geistlichkeit des Rheinlandes wird anmaher aufgefordert, sich gegebenenfalls an die Akademie in Düsseldorf zu wenden, wo man ihr per, auch überhaupt in bezug auf die Ausschmückung der Kirchen, mit Rat und Tat zur Hand sein werde. Auf der anderen Seite richtet der Kardinal an die Priester die Bitte, daß sie talentvolle junge Leute, die Beruf zum Studium und zu praktischer Erlage der heiligen Kunst, jenseit der Akademie, auf die Düsseldorf Kunstschule behufs weiterer Ausbildung aufmerksam machen. Am Schlusse der Bekanntmachung empfiehlt der Kardinal Rieder dem Clerus recht angelegentlich des Studium der kirchlichen Kunst und ihrer Geschichte. Zu gleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der ersten Woch des Monats Juli in Düsseldorf ein dreitägiger Kursus von Vorträgen über die kirchliche Kunst stattfinden wird, an dem sich der Clerus zahlreich beteiligen möge.

Aus der Geschäftswelt.

Achtung für Eltern, deren Kinder die Schule besuchen! Eine oder mehrere Personen, die sich in der öffentlichen Erziehung eines Kindes betheiligen, sind verpflichtet, die Schulaufsicht zu unterstützen. Die Schulaufsicht ist durch die Schulleitung zu vertreten, welche allen Anforderungen in dem Sinne entspricht. Eltern, welche nicht die Schulaufsicht unterstützen, werden die Schulaufsicht in Anspruch nehmen können. Die Schulaufsicht ist für die Erziehung des Kindes, ohne Beeinträchtigung des Vorgesetzten und der Unterrichtsberechtigten.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Mittwoch: *Räuber* (Mitternacht) Koncert, Serie B. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Freitag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Samstag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Sonntag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Mittwoch: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Freitag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Samstag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Sonntag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Königl. Hofopernhaus.
Mittwoch: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Freitag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Samstag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.
Sonntag: *Die Gezeichneten*. Anfang 8 Uhr.

Spielplan der Theater in Leipzig.

Opernhaus. Mittwoch nachm. 7 Uhr: *Die Gezeichneten*. Donnerstag: *Die Gezeichneten*. Freitag: *Die Gezeichneten*. Samstag: *Die Gezeichneten*. Sonntag: *Die Gezeichneten*.
Schauspielhaus. Mittwoch nachm. 7 Uhr: *Die Gezeichneten*. Donnerstag: *Die Gezeichneten*. Freitag: *Die Gezeichneten*. Samstag: *Die Gezeichneten*. Sonntag: *Die Gezeichneten*.

Stimmen aus dem Publikum.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Gacilien Vereins-Kommers 1912 betreffend.

Der 9. Juni d. J. dürfte eine recht hübsche Anzahl Mitglieder der Gacilien-Vereine in Klingenthal, diesen an Naturschönheiten so reichen, reizend gelegenen Orte, vereinigen, da ja der diesjährige Sängerkommers hier stattfinden soll. Die einzelnen Stimmen zu den beiden Kaffeekörnern wolle man sich spätestens bis zum 1. März bei Herrn Dr. H. K. K. in Blauen i. B., Conradstraße 21, II., bestellen. Die Lieder sind bereits gewählt worden. Da Klingenthal eine nicht besonders gute Bahnverbindung hat, so ist der Beginn des Kommerses auf 8 Uhr, die Hauptprobe der Kaffeekörner auf 1/3 Uhr festgesetzt worden. Der Gottesdienst wird so eingerichtet werden, daß alle die, welche mit dem 10. oder 11. Uhr-Zuge in Klingenthal eintreffen werden, ihrer Sonntagspflicht genügen können. Da Klingenthal Umgebung herrliche Punkte für kleine Ausflüge bietet, so ist zu empfehlen, möglichst im Laufe des Vormittags hier einzutreffen und in den Mittagsstunden ein wenig zu wandern über die Grenze nach Böhmen zu einem „Guten Böhmiß“. Der erste böhmische Ort ist 5 Minuten entfernt, ferner führt eine schöne ebene Straße nach Grassitz (1/2 Stunde), für Fernfahrer ist Mamerun (20 Minuten) und Schwabebach i. Böhmen (1/2 Stunde) zu empfehlen. Von allen diesen Punkten aus (zum Teil 900 Meter hoch) hat man eine herrliche Rundschau über das Gebirge in unmittelbarer Nähe des Nischberges, Spitzberges usw. Nähere Auskunft wird gern erteilt. Alle Freunde des Gesanges und der Natur seien darum herzlich eingeladen zu dem 9. Sängerkommers am Sonntag den 9. Juni in Klingenthal.
K. Sch.

Produktenpreise.

Dresden, 19. Februar. Produktenspreise in Dresden. Preise in Mark. Netto: Schön. Stimmung: Fleu
Weizen, br. neuer 207-208, do. alter (70-77 kg) 202-206, do. (73-74 kg) 200-202, russischer rot 242-246, Argent. 245-248, Austral. 244-247, Roggen sächsischer, neuer 180-186, do. Saad (74-75 kg) 188-189, preuß. neuer - bis -, russ. 194-198, Weizen, säch., neue 218-225, säch., polener 221-226, böhm. 236-241, Futtergerste 178-181, Ocker sächsischer neuer 24-28, sächsischer neuer 204-228, russischer 200-202, neuer 185-190, ungarische, gelber alter 187-190, neuer 176-183, Gersten pro 1000 kg netto: Saad. Futtergerste 195-205, Weizen pro 1000 kg netto sächsische 280-300, Buchweizen, säch., und fremder 215-225, Weizen, pro 1000 kg netto, Wintergerste, säch., trocken - -, Weizen, pro 1000 kg netto: feine 370-380, mittlere 360-365, La Plata 380-385, Bombay - - - - - Kaffee, pro 100 kg mit Sch. raff. 70,00, Arabische (Dresdner Marken) lange 14,00, Sainfoen, pro 100 kg (Dresdner Marken), I. 28,00, II. 22,50, Weizen, pro 100 kg netto ohne Saad 35,00-37,00, Weizenmehl, I. Marken, pro 100 kg netto ohne Saad (Dresd. Marken): Kaisermaischung 86,50-87,00, Weizenmaischung 83,00 bis 85,00, Sammelmaischung 84,50-85,00, Weizenmaischung 83,00-85,00, Gerstenmaischung 25,00-26,00, Weizenmehl 20,00-21,00, Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Saad (Dresdner Marken): Nr. 0 28,00-28,50, Nr. 1 27,00-27,50, Nr. 2 26,00-26,50, Nr. 3 25,00-25,50, Nr. 4 24,00-24,50, Nr. 5 23,00-23,50, Nr. 6 22,00-22,50, Nr. 7 21,00-21,50, Nr. 8 20,00-20,50, Nr. 9 19,00-19,50, Nr. 10 18,00-18,50, Nr. 11 17,00-17,50, Nr. 12 16,00-16,50, Nr. 13 15,00-15,50, Nr. 14 14,00-14,50, Nr. 15 13,00-13,50, Nr. 16 12,00-12,50, Nr. 17 11,00-11,50, Nr. 18 10,00-10,50, Nr. 19 9,00-9,50, Nr. 20 8,00-8,50, Nr. 21 7,00-7,50, Nr. 22 6,00-6,50, Nr. 23 5,00-5,50, Nr. 24 4,00-4,50, Nr. 25 3,00-3,50, Nr. 26 2,00-2,50, Nr. 27 1,00-1,50, Nr. 28 0,50-1,00, Nr. 29 0,25-0,50, Nr. 30 0,10-0,25, Nr. 31 0,05-0,10, Nr. 32 0,02-0,05, Nr. 33 0,01-0,02, Nr. 34 0,00-0,01, Nr. 35 0,00-0,00, Nr. 36 0,00-0,00, Nr. 37 0,00-0,00, Nr. 38 0,00-0,00, Nr. 39 0,00-0,00, Nr. 40 0,00-0,00, Nr. 41 0,00-0,00, Nr. 42 0,00-0,00, Nr. 43 0,00-0,00, Nr. 44 0,00-0,00, Nr. 45 0,00-0,00, Nr. 46 0,00-0,00, Nr. 47 0,00-0,00, Nr. 48 0,00-0,00, Nr. 49 0,00-0,00, Nr. 50 0,00-0,00, Nr. 51 0,00-0,00, Nr. 52 0,00-0,00, Nr. 53 0,00-0,00, Nr. 54 0,00-0,00, Nr. 55 0,00-0,00, Nr. 56 0,00-0,00, Nr. 57 0,00-0,00, Nr. 58 0,00-0,00, Nr. 59 0,00-0,00, Nr. 60 0,00-0,00, Nr. 61 0,00-0,00, Nr. 62 0,00-0,00, Nr. 63 0,00-0,00, Nr. 64 0,00-0,00, Nr. 65 0,00-0,00, Nr. 66 0,00-0,00, Nr. 67 0,00-0,00, Nr. 68 0,00-0,00, Nr. 69 0,00-0,00, Nr. 70 0,00-0,00, Nr. 71 0,00-0,00, Nr. 72 0,00-0,00, Nr. 73 0,00-0,00, Nr. 74 0,00-0,00, Nr. 75 0,00-0,00, Nr. 76 0,00-0,00, Nr. 77 0,00-0,00, Nr. 78 0,00-0,00, Nr. 79 0,00-0,00, Nr. 80 0,00-0,00, Nr. 81 0,00-0,00, Nr. 82 0,00-0,00, Nr. 83 0,00-0,00, Nr. 84 0,00-0,00, Nr. 85 0,00-0,00, Nr. 86 0,00-0,00, Nr. 87 0,00-0,00, Nr. 88 0,00-0,00, Nr. 89 0,00-0,00, Nr. 90 0,00-0,00, Nr. 91 0,00-0,00, Nr. 92 0,00-0,00, Nr. 93 0,00-0,00, Nr. 94 0,00-0,00, Nr. 95 0,00-0,00, Nr. 96 0,00-0,00, Nr. 97 0,00-0,00, Nr. 98 0,00-0,00, Nr. 99 0,00-0,00, Nr. 100 0,00-0,00, Nr. 101 0,00-0,00, Nr. 102 0,00-0,00, Nr. 103 0,00-0,00, Nr. 104 0,00-0,00, Nr. 105 0,00-0,00, Nr. 106 0,00-0,00, Nr. 107 0,00-0,00, Nr. 108 0,00-0,00, Nr. 109 0,00-0,00, Nr. 110 0,00-0,00, Nr. 111 0,00-0,00, Nr. 112 0,00-0,00, Nr. 113 0,00-0,00, Nr. 114 0,00-0,00, Nr. 115 0,00-0,00, Nr. 116 0,00-0,00, Nr. 117 0,00-0,00, Nr. 118 0,00-0,00, Nr. 119 0,00-0,00, Nr. 120 0,00-0,00, Nr. 121 0,00-0,00, Nr. 122 0,00-0,00, Nr. 123 0,00-0,00, Nr. 124 0,00-0,00, Nr. 125 0,00-0,00, Nr. 126 0,00-0,00, Nr. 127 0,00-0,00, Nr. 128 0,00-0,00, Nr. 129 0,00-0,00, Nr. 130 0,00-0,00, Nr. 131 0,00-0,00, Nr. 132 0,00-0,00, Nr. 133 0,00-0,00, Nr. 134 0,00-0,00, Nr. 135 0,00-0,00, Nr. 136 0,00-0,00, Nr. 137 0,00-0,00, Nr. 138 0,00-0,00, Nr. 139 0,00-0,00, Nr. 140 0,00-0,00, Nr. 141 0,00-0,00, Nr. 142 0,00-0,00, Nr. 143 0,00-0,00, Nr. 144 0,00-0,00, Nr. 145 0,00-0,00, Nr. 146 0,00-0,00, Nr. 147 0,00-0,00, Nr. 148 0,00-0,00, Nr. 149 0,00-0,00, Nr. 150 0,00-0,00, Nr. 151 0,00-0,00, Nr. 152 0,00-0,00, Nr. 153 0,00-0,00, Nr. 154 0,00-0,00, Nr. 155 0,00-0,00, Nr. 156 0,00-0,00, Nr. 157 0,00-0,00, Nr. 158 0,00-0,00, Nr. 159 0,00-0,00, Nr. 160 0,00-0,00, Nr. 161 0,00-0,00, Nr. 162 0,00-0,00, Nr. 163 0,00-0,00, Nr. 164 0,00-0,00, Nr. 165 0,00-0,00, Nr. 166 0,00-0,00, Nr. 167 0,00-0,00, Nr. 168 0,00-0,00, Nr. 169 0,00-0,00, Nr. 170 0,00-0,00, Nr. 171 0,00-0,00, Nr. 172 0,00-0,00, Nr. 173 0,00-0,00, Nr. 174 0,00-0,00, Nr. 175 0,00-0,00, Nr. 176 0,00-0,00, Nr. 177 0,00-0,00, Nr. 178 0,00-0,00, Nr. 179 0,00-0,00, Nr. 180 0,00-0,00, Nr. 181 0,00-0,00, Nr. 182 0,00-0,00, Nr. 183 0,00-0,00, Nr. 184 0,00-0,00, Nr. 185 0,00-0,00, Nr. 186 0,00-0,00, Nr. 187 0,00-0,00, Nr. 188 0,00-0,00, Nr. 189 0,00-0,00, Nr. 190 0,00-0,00, Nr. 191 0,00-0,00, Nr. 192 0,00-0,00, Nr. 193 0,00-0,00, Nr. 194 0,00-0,00, Nr. 195 0,00-0,00, Nr. 196 0,00-0,00, Nr. 197 0,00-0,00, Nr. 198 0,00-0,00, Nr. 199 0,00-0,00, Nr. 200 0,00-0,00, Nr. 201 0,00-0,00, Nr. 202 0,00-0,00, Nr. 203 0,00-0,00, Nr. 204 0,00-0,00, Nr. 205 0,00-0,00, Nr. 206 0,00-0,00, Nr. 207 0,00-0,00, Nr. 208 0,00-0,00, Nr. 209 0,00-0,00, Nr. 210 0,00-0,00, Nr. 211 0,00-0,00, Nr. 212 0,00-0,00, Nr. 213 0,00-0,00, Nr. 214 0,00-0,00, Nr. 215 0,00-0,00, Nr. 216 0,00-0,00, Nr. 217 0,00-0,00, Nr. 218 0,00-0,00, Nr. 219 0,00-0,00, Nr. 220 0,00-0,00, Nr. 221 0,00-0,00, Nr. 222 0,00-0,00, Nr. 223 0,00-0,00, Nr. 224 0,00-0,00, Nr. 225 0,00-0,00, Nr. 226 0,00-0,00, Nr. 227 0,00-0,00, Nr. 228 0,00-0,00, Nr. 229 0,00-0,00, Nr. 230 0,00-0,00, Nr. 231 0,00-0,00, Nr. 232 0,00-0,00, Nr. 233 0,00-0,00, Nr. 234 0,00-0,00, Nr. 235 0,00-0,00, Nr. 236 0,00-0,00, Nr. 237 0,00-0,00, Nr. 238 0,00-0,00, Nr. 239 0,00-0,00, Nr. 240 0,00-0,00, Nr. 241 0,00-0,00, Nr. 242 0,00-0,00, Nr. 243 0,00-0,00, Nr. 244 0,00-0,00, Nr. 245 0,00-0,00, Nr. 246 0,00-0,00, Nr. 247 0,00-0,00, Nr. 248 0,00-0,00, Nr. 249 0,00-0,00, Nr. 250 0,00-0,00, Nr. 251 0,00-0,00, Nr. 252 0,00-0,00, Nr. 253 0,00-0,00, Nr. 254 0,00-0,00, Nr. 255 0,00-0,00, Nr. 256 0,00-0,00, Nr. 257 0,00-0,00, Nr. 258 0,00-0,00, Nr. 259 0,00-0,00, Nr. 260 0,00-0,00, Nr. 261 0,00-0,00, Nr. 262 0,00-0,00, Nr. 263 0,00-0,00, Nr. 264 0,00-0,00, Nr. 265 0,00-0,00, Nr. 266 0,00-0,00, Nr. 267 0,00-0,00, Nr. 268 0,00-0,00, Nr. 269 0,00-0,00, Nr. 270 0,00-0,00, Nr. 271 0,00-0,00, Nr. 272 0,00-0,00, Nr. 273 0,00-0,00, Nr. 274 0,00-0,00, Nr. 275 0,00-0,00, Nr. 276 0,00-0,00, Nr. 277 0,00-0,00, Nr. 278 0,00-0,00, Nr. 279 0,00-0,00, Nr. 280 0,00-0,00, Nr. 281 0,00-0,00, Nr. 282 0,00-0,00, Nr. 283 0,00-0,00, Nr. 284 0,00-0,00, Nr. 285 0,00-0,00, Nr. 286 0,00-0,00, Nr. 287 0,00-0,00, Nr. 288 0,00-0,00, Nr. 289 0,00-0,00, Nr. 290 0,00-0,00, Nr. 291 0,00-0,00, Nr. 292 0,00-0,00, Nr. 293 0,00-0,00, Nr. 294 0,00-0,00, Nr. 295 0,00-0,00, Nr. 296 0,00-0,00, Nr. 297 0,00-0,00, Nr. 298 0,00-0,00, Nr. 299 0,00-0,00, Nr. 300 0,00-0,00, Nr. 301 0,00-0,00, Nr. 302 0,00-0,00, Nr. 303 0,00-0,00, Nr. 304 0,00-0,00, Nr. 305 0,00-0,00, Nr. 306 0,00-0,00, Nr. 307 0,00-0,00, Nr. 308 0,00-0,00, Nr. 309 0,00-0,00, Nr. 310 0,00-0,00, Nr. 311 0,00-0,00, Nr. 312 0,00-0,00, Nr. 313 0,00-0,00, Nr. 314 0,00-0,00, Nr. 315 0,00-0,00, Nr. 316 0,00-0,00, Nr. 317 0,00-0,00, Nr. 318 0,00-0,00, Nr. 319 0,00-0,00, Nr. 320 0,00-0,00, Nr. 321 0,00-0,00, Nr. 322 0,00-0,00, Nr. 323 0,00-0,00, Nr. 324 0,00-0,00, Nr. 325 0,00-0,00, Nr. 326 0,00-0,00, Nr. 327 0,00-0,00, Nr. 328 0,00-0,00, Nr. 329 0,00-0,00, Nr. 330 0,00-0,00, Nr. 331 0,00-0,00, Nr. 332 0,00-0,00, Nr. 333 0,00-0,00, Nr. 334 0,00-0,00, Nr. 335 0,00-0,00, Nr. 336 0,00-0,00, Nr. 337 0,00-0,00, Nr. 338 0,00-0,00, Nr. 339 0,00-0,00, Nr. 340 0,00-0,00, Nr. 341 0,00-0,00, Nr. 342 0,00-0,00, Nr. 343 0,00-0,00, Nr. 344 0,00-0,00, Nr. 345 0,00-0,00, Nr. 346 0,00-0,00, Nr. 347 0,00-0,00, Nr. 348 0,00-0,00, Nr. 349 0,00-0,00, Nr. 350 0,00-0,00, Nr. 351 0,00-0,00, Nr. 352 0,00-0,00, Nr. 353 0,00-0,00, Nr. 354 0,00-0,00, Nr. 355 0,00-0,00, Nr. 356 0,00-0,00, Nr. 357 0,00-0,00, Nr. 358 0,00-0,00, Nr. 359 0,00-0,00, Nr. 360 0,00-0,00, Nr. 361 0,00-0,00, Nr. 362 0,00-0,00, Nr. 363 0,00-0,00, Nr. 364 0,00-0,00, Nr. 365 0,00-0,00, Nr. 366 0,00-0,00, Nr. 367 0,00-0,00, Nr. 368 0,00-0,00, Nr. 369 0,00-0,00, Nr. 370 0,00-0,00, Nr. 371 0,00-0,00, Nr. 372 0,00-0,00, Nr. 373 0,00-0,00, Nr. 374 0,00-0,00, Nr. 375 0,00-0,00, Nr. 376 0,00-0,00, Nr. 377 0,00-0,00, Nr. 378 0,00-0,00, Nr. 379 0,00-0,00, Nr. 380 0,00-0,00, Nr. 381 0,00-0,00, Nr. 382 0,00-0,00, Nr. 383 0,00-0,00, Nr. 384 0,00-0,00, Nr. 385 0,00-0,00, Nr. 386 0,00-0,00, Nr. 387 0,00-0,00, Nr. 388 0,00-0,00, Nr. 389 0,00-0,00, Nr. 390 0,00-0,00, Nr. 391 0,00-0,00, Nr. 392 0,00-0,00, Nr. 393 0,00-0,00, Nr. 394 0,00-0,00, Nr. 395 0,00-0,00, Nr. 396 0,00-0,00, Nr. 397 0,00-0,00, Nr. 398 0,00-0,00, Nr. 399 0,00-0,00, Nr. 400 0,00-0,00, Nr. 401 0,00-0,00, Nr. 402 0,00-0,00, Nr. 403 0,00-0,00, Nr. 404 0,00-0,00, Nr. 405 0,00-0,00, Nr. 406 0,00-0,00, Nr. 407 0,00-0,00, Nr. 408 0,00-0,00, Nr. 409 0,00-0,00, Nr. 410 0,00-0,00, Nr. 411 0,00-0,00, Nr. 412 0,00-0,00, Nr. 413 0,00-0,00, Nr. 414 0,00-0,00, Nr. 415 0,00-0,00, Nr. 416 0,00-0,00, Nr. 417 0,00-0,00, Nr. 418 0,00-0,00, Nr. 419 0,00-0,00, Nr. 420 0,00-0,00, Nr. 421 0,00-0,00, Nr. 422 0,00-0,00, Nr. 423 0,00-0,00, Nr. 424 0,00-0,00, Nr. 425 0,00-0,00, Nr. 426 0,00-0,00, Nr. 427 0,00-0,00, Nr. 428 0,00-0,00, Nr. 429 0,00-0,00, Nr. 430 0,00-0,00, Nr. 431 0,00-0,00, Nr. 432 0,00-0,00, Nr. 433 0,00-0,00, Nr. 434 0,00-0,00, Nr. 435 0,00-0,00, Nr. 436 0,00-0,00, Nr. 437 0,00-0,00, Nr. 438 0,00-0,00, Nr. 439 0,00-0,00, Nr. 440 0,00-0,00, Nr. 441 0,00-0,00, Nr. 442 0,00-0,00, Nr. 443 0,00-0,00, Nr. 444 0,00-0,00, Nr. 445 0,00-0,00, Nr. 446 0,00-0,00, Nr. 447 0,00-0,00, Nr. 448 0,00-0,00, Nr. 449 0,00-0,00, Nr. 450 0,00-0,00, Nr. 451 0,00-0,00, Nr. 452 0,00-0,00, Nr. 453 0,00-0,00, Nr. 454 0,00-0,00, Nr. 455 0,00-0,00, Nr. 456 0,00-0,00, Nr. 457 0,00-0,00, Nr. 458 0,00-0,00, Nr. 459 0,00-0,00, Nr. 460 0,00-0,00, Nr. 461 0,00-0,00, Nr. 462 0,00-0,00, Nr. 463 0,00-0,00, Nr. 464 0,00-0,00, Nr. 465 0,00-0,00, Nr. 466 0,00-0,00, Nr. 467 0,00-0,00, Nr. 468 0,00-0,00, Nr. 469 0,00-0,00, Nr. 470 0,00-0,00, Nr. 471 0,00-0,00, Nr. 472 0,00-0,00, Nr. 473 0,00-0,00, Nr. 474 0,00-0,00, Nr. 475 0,00-0,00, Nr. 476 0,00-0,00, Nr. 477 0,00-0,00, Nr. 478 0,00-0,00, Nr. 479 0,00-0,00, Nr. 480 0,00-0,00, Nr. 481 0,00-0,00, Nr. 482 0,00-0,00, Nr. 483 0,00-0,00, Nr. 484 0,00-0,00, Nr. 485 0,00-0,00, Nr. 486 0,00-0,00, Nr. 487 0,00-0,00, Nr. 488 0,00-0,00, Nr. 489 0,00-0,00, Nr. 490 0,00-0,00, Nr. 491 0,00-0,00, Nr. 492 0,00-0,00, Nr. 493 0,00-0,00, Nr. 494 0,00-0,00, Nr. 495 0,00-0,00, Nr. 496 0,00-0,00, Nr. 497 0,00-0,00, Nr. 498 0,00-0,00, Nr. 499 0,00-0,00, Nr. 500 0,00-0,00, Nr. 501 0,00-0,00, Nr. 502 0,00-0,00, Nr. 503 0,00-0,00, Nr. 504 0,00-0,00, Nr. 505 0,00-0,00, Nr. 506 0,00-0,00, Nr. 507 0,00-0,00, Nr. 508 0,00-0,00, Nr. 509 0,00-0,00, Nr. 510 0,00-0,00, Nr. 511 0,00-0,00, Nr. 512 0,00-0,00, Nr. 513 0,00-0,00, Nr. 514 0,00-0,00, Nr. 515 0,00-0,00, Nr. 516 0,00-0,00, Nr. 517 0,00-0,00, Nr. 518 0,00-0,00, Nr. 519 0,00-0,00, Nr. 520 0,00-0,00, Nr. 521 0,00-0,00, Nr. 522 0,00-0,00, Nr. 523 0,00-0,00, Nr. 524 0,00-0,00, Nr. 525 0,00-0,00, Nr. 526 0,00-0,00, Nr. 527 0,00-0,00, Nr. 528 0,00-0,00, Nr. 529 0,00-0,00, Nr. 530 0,00-0,00, Nr. 531 0,00-0,00, Nr. 532 0,00-0,00, Nr. 533 0,00-0,00, Nr. 534 0,00-0,00, Nr. 535 0,00-0,00, Nr. 536 0,00-0,00, Nr. 537 0,00-0,00, Nr. 538 0,00-0,00, Nr. 539 0,00-0,00, Nr. 540 0,00-0,00, Nr. 541 0,00-0,00, Nr. 542 0,00-0,00, Nr. 543 0,00-0,00, Nr. 544 0,00-0,00, Nr. 545 0,00-0,00, Nr. 546 0,00-0,00, Nr. 547 0,00-0,00, Nr. 548 0,00-0,00, Nr. 549 0,00-0,00, Nr. 550 0,00-0,00, Nr. 551 0,00-0,00, Nr. 552 0,00-0,00, Nr. 553 0,00-0,00, Nr. 554 0,00-0,00, Nr. 555 0,00-0,00, Nr. 556 0,00-0,00, Nr. 557 0,00-0,00, Nr. 558 0,00-0,00, Nr. 559 0,00-0,00, Nr. 560 0,00-0,00, Nr. 561 0,00-0,00, Nr. 562 0,00-